

Ritterspiel und Ringreiten im europäischen Südosten

Von LEOPOLD KRETZENBACHER (Kiel)

„Überall, an Äckern, Rainen und Wegkreuzungen, auf Wiesen und Feldwegen sieht man mächtige Steine, die von der Cetinjaner Jungmannschaft um die Wette geworfen und gestoßen werden; man kann auch Merkzeichen wahrnehmen, an denen ihre Sprünge gemessen werden. Aber Wettwerfen und Wett-springen, Wettrennen zu Pferde und Ritterspiele: was will das alles gegen die Alka bedeuten? ...“

Dinko Šimunović, „Alkar“, Novelle, Agram 1933.

In glühender Sommerhitze waren wir tagelang im dalmatinischen Berglande gewandert, ehe wir unser Ferienglück auf der stillen Adriainsel Zlarin bei Fischern, Weinbauern und Korallenschleifern suchten. Ob wir denn nicht auch zur „Alka“ wollten? Übermorgen, am Sonntag, ritten sie wieder. Es stünde noch ganz offen, wer diesmal die heißbegehrte Ehre des Siegers, den Ruhm des besten Reiters in ganz Dalmatien davontrüge, auf daß sein Name überall genannt würde, auf den Inseln vor der Küste Mitteldalmatiens kaum weniger als im Tal der Cetina zwischen der kleinen Stadt Sinj und der gesegneten, wasserreichen Vrlika unter dem hohen, kahlen Dinara-Gebirge.

Selbstverständlich wollten wir. Schon mündeten wir in die stau-bige Bergstraße ein, die aus dem brodelnden Hexenkessel von Split landeinwärts, an der alten Türkenfestung Klis vorbei ins Tal der Cetina führte. Viele Menschen, Einheimische und Fremde, fuhren mit uns. Die meisten marschierten unverdrossen im festlichen Gewande auf der glühheißen Straße, alle mit dem gleichen Ziel: zur „Alka“ nach Sinj! Hier trafen sich die aus den Küstenstädten und von den Inseln mit denen, die über die Berge aus der Lika und aus Bosnien, ja aus der Hercegowina herüber gekommen waren. Alle wollten sie zum stolzesten und farbenbuntesten Reiterfest des heutigen Jugoslawien. Von Jahr zu Jahr werden es nun mehr Besucher. Rundfunk, Fernsehen und Zeitungsreportagen, ja Plakate mit dem Bilde eines „Alkaren“, des Ringreiters im vollen Prunkgewand dieses Festes, werben heute unter den zahllosen Fremden, die eben diese Mittsommerwochen an der blauen Adria verbringen. Nur noch das ähn-

lich altüberlieferte sommerliche Schwertfegerspiel der Moriskentänzer von Korčula, die „Moreška“, zieht ebenso viele Zuschauer von den Inseln und vom Festland in die mauerbewehrte alte Inselstadt.

Doch Sinj liegt heute nur schwach befestigt, nahezu frei, in der weiten Ebene unter den Bergen. In Jahrhunderten leidbringender Türkennähe an der bosnischen Grenze wurde es oftmals schwer geprüft, allein von seinen Söhnen verteidigt. Auch diesmal dürfen nur seine Söhne und die Freunde aus etlichen umliegenden Dörfern mit im ritterlichen Ringreiterspiel nach der „alka“ stechen. Denn so will es die Überlieferung wissen: man begehe dieses Fest allein in der Erinnerung an eine vielbesungene Heldentat der Cetinjaner aus dem frühen 18. Jahrhundert. Nur fünfhundert Bürger von Sinj hätten im Sommer des Jahres 1715 unter der Führung von Ivan Filipović-Grčić und Pavle Vučković einen schweren Angriff vielfach überlegener Türken unter der Führung des bosnischen Mehmed-paša abgeschlagen. Der aber habe dabei Prunkwaffen und Pferd, Ehre und Leben verloren.

Dieser Heldentat gedenken die Zuschauer, wenn sie in dichten Reihen zu Tausenden von Neugierigen ungeduldig den festlichen Zug der Alkare, der Ringreiter und ihrer momci, der Knappen und unter ihnen den Harambaša, ihren Anführer, dazu ein herrliches Pferd mit dem damals, 1715 also, erbeuteten silberglänzenden Prunkgeschirr und als letzten den Ordner, den Alaj-Čauš erwarten. Der Sieg über die Türken vom Jahre 1715 soll ums sommerliche Patroziniumsfest der Madonna von Sinj, am 15. August, dem großen Marienfeiertag der römisch-katholischen Kirche, erfochten worden sein. Später, in der österreichischen Zeit, hatte man das Alka-Reiten auf den 18. August, den Geburtstag Kaiser Franz Josephs I., verlegt. Nach dem Untergange der Osterreichisch-Ungarischen Monarchie wurde die Alka auf den dem 15.8. zunächst gelegenen Sonntag anberaumt¹⁾ und so ist es auch im neuen Jugoslawien geblieben, dessen Repräsentanten Jahr für Jahr an diesem Reiterspiel als Ehrengäste teilnehmen.

Der kroatische Dichter dieser Landschaft zwischen Dinara-Gebirge, Cetinatal und Inselküste, Dinko Šimunović (1873—1933), hat dieses Fest zum Schauplatz und Leitmotiv seiner tragischen Novelle „Alkar“ genommen. So möge er uns mit seinem Dichter-

¹⁾ Vgl. das Stichwort „alka 2“, Enciklopedija Jugoslavije, Band I, Agram 1955, S. 67 f.

wort auch den Aufzug zum stolzesten Traditionsfest seiner Heimat schildern²⁾):

„Um den fünfzehnten August herum versammelte sich in Sinj eine Menge Volkes zur Feier der Himmelfahrt Mariä; an diesem Tage wurde in früheren Zeiten auch das Alka-Rennen abgehalten. Jetzt findet es drei Tage später statt. Da wirbeln, soweit man sehen kann, auf allen Straßen und Feldwegen neue Staubwolken auf, und verdecken bisweilen vollkommen die Gruppen von Fußgängern und Reitern, sowie die langen Wagenreihen. Im Glanz der heißen Augustsonne sieht man, wenn die Staubwolken zerreißen, auf den ausgedörrten Wegen die ganze Farbenpracht der verschiedenartigen Trachten. Man könnte glauben, das Land trüge langgestreckte Gartenbeete mit seltsamen Blumen. Am stärksten herrschen Rot, Blau und Weiß vor.

Es ist das Volk, das herbeiströmt, um Zeuge des Alka-Rennens zu sein. Und alle diese unübersehbaren Massen stauen sich dann an den beiden Seiten der breiten Straße südlich der Stadt Sinj, wo das festliche Spiel abgehalten wird. Schon vor drei Uhr nachmittags sind die breiten, langen überdachten Galerien, die den Rennplatz säumen, zum Bersten überfüllt, und man kann von Glück sagen, wenn sie nicht zusammenbrechen. Vor ihnen, unter und hinter ihnen drängen sich die Zahllosen, die auf ihnen keinen Platz mehr fanden, man stößt und drängt einander, um einen besseren Standort zu gewinnen. Dabei rücken immer neue Scharen herbei und suchen die Menschen, die schon so lange hier ausharren, um ihre guten Plätze zu bringen. Auch auf den Häusern, die in der Nähe des Rennplatzes liegen, den letzten Ausläufern der Stadt, sitzen Menschen, sie haben die Dächer erklettert, und die Fensterplätze sind schon längst an Freunde, deren Bitten man nicht abschlagen konnte, vergeben gewesen. Übersieht man den Rennplatz, dann wirken die Menschenmassen wie eine Mauer, die Leute stehen Kopf an Kopf, sie pressen Schulter an Schultern und nur selten hat jemand eine günstige, geschützte Stelle ergattert, auf der er nicht gequetscht und nicht von der glühenden Sonne versengt wird. Nur die Galerien der Alkaren und die Logen für die Richter, die Behörden und die Geistlichkeit sind geräumig, sie gewähren Schutz vor der Sonne und sind prächtig mit Fahnen, Blumen und grünen Gewinden geschmückt. Aber die Logen sind noch leer, denn diejenigen, für die sie bestimmt sind, erscheinen erst zu Beginn des Spieles. Inzwischen sind in dem Gedränge, das auf den Galerien herrscht, manche Leute ganz blaß geworden, die Hitze und die Sonne setzen ihnen arg zu. Dennoch gilt es, den ganzen Nachmittag auszuhalten. Nie jedoch hat man gehört, daß jemand seinen Platz vor dem Schluß des Rennens verlassen hätte.

Aus dieser gewaltigen Menge ist ein seltsames, dumpfes Brausen wie aus einem kreisenden Bienenschwarm oder wie wenn der Wind durch den Wald geht, zu vernehmen. Die Erwartung des festlichen Spieles dämpft die Er-

²⁾ Dinko Šimunović, Alkar. Novelle, Agram 1933. In deutscher Übersetzung von C. Lucerna und E.H. Rainalter als „Salko der Alkar“, Wien-Berlin-Agram 1943. Unsere Stelle S. 50 ff.

regung. Nur manchmal während dieser schwülen Stunden wird dieses gleichförmige Summen durch die Rufe Neuanganger überschrien. Die Sonne, die mit ihrer Glut das weite, verödete Land in Schlaf zu versenken scheint, schläfert auch die Scharen der Harrenden ein.

Da dringen auf einmal aus der Stadt die fröhlichen Klänge der Musikbande herüber, die die Straßen durchzieht und das Zeichen zum Aufbruch des Zuges der Alkaren gibt. Tausende verhalten für eines Augenblickes Dauer den Atem, um die fernen Klänge besser hören zu können. Dann schwirren überall begeisterte Rufe auf. Ordner, Polizisten und Militär drängen eilig die Menge zurück, um den Rennplatz frei zu bekommen, sie bilden Spaliere zum Schutz des Raumes, den die Alka-Rosse windschnell zu durchfliegen haben. Schon kommen auch die Richter in ihrer schwarzen Tracht, ein blaues Band, das Zeichen ihrer Würde an der Brust, und die Geistlichkeit, auch ganz in Schwarz. Offiziere und Amtspersonen in glänzenden Uniformen gesellen sich ihnen zu. Von aller Augen gefolgt und beobachtet nehmen die Würdenträger und Ehrengäste ihre Plätze in den Logen ein.

Je näher und lauter der schmetternde Schall der Musik klingt, desto ungestümer pochen die Herzen, und unzählige Köpfe kehren sich dem Eingang zum Festraum zu.

Der Augenblick, den man so lange ersehnte, ist da.

Voran die Musik. Zu ihren Klängen eines kriegerischen Marsches schreiten die Cetinjaner ‚Knappen‘ mit ihrem Anführer, dem Harambascha, in Doppelreihen dahin, die Flinten über der Schulter. Unter ihren schweren Tritten dröhnt die Erde, und mit Falkenblicken erspähen sie rechts und links Freunde, die sie grüßen.

Auch Salko ist einer von ihnen. In des Vaters Hajduken-tracht und mit seinem hellen, glückstrahlenden Antlitz sieht er prächtig aus. Sein Kamparan, eine Jacke aus rotem Tuch, ist mit Tressen und silbernen Brustplatten geziert, an der Weste glänzen riesige Knöpfe aus vergoldetem Silber, in der gelben Seidenschärpe stecken wundervolle Pistolen, der Handschar, die Patronen, alles silberbeschlagen. Über der Schulter hängt ihm eine große Feuersteinflinte, ein Stück, das wohl einmal aus dem Osten gebracht wurde. Die rote Kappe, vom seidenen Schal umwunden, das leichte, mit Seide und Schnüren besetzte Schuhwerk, alles glänzt und funkelt im Sonnenschein ...

... Den Alkar-Knappen folgt stolzen Schrittes der Schildträger; sein an die Brust gehaltener Schild glänzt wunderbar. Zur Seite gehen Keulenträger, die beschlagene Keule geschultert. Sie tragen dieselbe Tracht wie die vor-ausschreitenden Knappen.

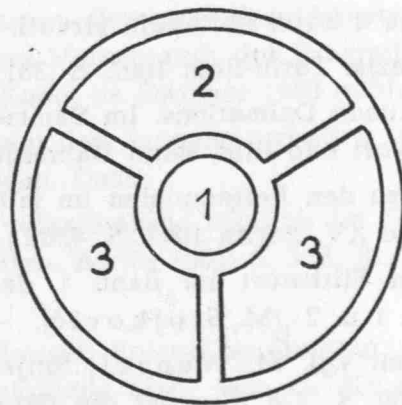
Und nun ‚Edek‘, das mächtige Pferd, beladen mit allem, was in alter Zeit ein Held beim Ausritt zum Kampf nötig hatte; kaum sehen die Hufe unter der seidenen Schabracke hervor. Zwei kräftige Burschen führen es an den Zügeln und bändigen es, wenn es, durch den Musik- und Waffenlärm und durch das Klirren des eigenen Schmuckes scheuend, sich bäumen will. Hinter ihm reitet der Diensthelfer des Meisters, in der Hand den blanken, blitzenden Säbel. Dann der Meister selbst auf dem schönsten Pferd und in der herrlichsten Kleidung, strahlend von Gold, sonnengleich. Hierauf, Paar um Paar, die übrigen Alkaren, einer prächtiger als der andere. Sie lassen die Pferde tänzeln, lassen sie bäumen und steigen, unter dem Zügelgriff ihrer linken

Hand, doch halten sie streng die Reihe ein. Jeder hält in der Rechten die kriegerische Lanze, leicht gegen die Schulter gelehnt, und alle blicken sie ernst und gesammelt, grüßbereit. Hart klirrt der Schmuck der Pferde, und die weißen Büsche der Alkaren flattern wie Federgras im Winde.

Wer diese Schar zum erstenmal sah, den konnte ein Schauer überlaufen, als sei er plötzlich in eine neue, ungekannte Welt versetzt, die ihn sich selbst und alles andere vergessen ließ. Diese herrlich gekleideten Reiter glichen so wenig der alltäglichen Wirklichkeit, als wären sie ein berückendes Traumbild.

Zuletzt kam der Festordner, der Alaj-Čauš, in schwarzem, silbergesticktem Samt, er hielt die lange Lanze, das Zeichen seiner Macht, vor sich gestreckt. Er trug die Sorge und die Verantwortung für die Ordnung des Festes und für das ritterliche Betragen der Alka-Reiter ...".

So also sah Dinko Šimunović das stolze Reiter-Festspiel seiner Heimat. Sein lebendiger Bericht ist gültig geblieben bis zur alljährlichen, kaum veränderten Wiederkehr dieses Festes zu Sinj. Die „alka“ selber aber, der Zielring also, nach dem die Reiter im gestreckten Galopp mit ihren Lanzen zu stechen haben, besteht aus zwei konzentrischen Ringen, die durch Zwischenstreben miteinander verbunden sind; so zwar, daß sie die Gesamtscheibe in vier Öffnungen teilen, deren Durchstechen mit verschiedener Punktezahl bewertet wird.



„alka“-Scheibe vom Ringreiten zu Sinj, Dalmatien

Das Wort „alka“, das heute aber nicht nur diesem Zielring als Bezeichnung gilt, sondern für den gesamten Festbrauch des Ringreitens bei den Kroaten in Dalmatien und in seinem Hinterlande bis Bosnien hin steht, ist letztlich arabischer Herkunft³⁾. Das Ritterspiel des

³⁾ Arab. „alka, halka“ = Ring, Fessel“; „trčati halku“ = „correr l'anello“, nach dem Ringe stechen“. Vgl. E. Berneker, Slavisches etymologisches Wörterbuch I, 2. Auflage Heidelberg 1924, S. 383.

Ringreitens ist aber auch in diesem abgelegenen erscheinenden Teil Europas doch erheblich älter, als es die Traditions-Jahreszahl 1715 annehmen will. Das Spätmittelalter sah glanzvolle Reiterfeste mit Zielritt und Siegerehrungen an allen balkanischen Zentren ritterlicher Kultur zwischen dem Kaiserhofe zu Byzanz, der Patrizierrepublik Ragusa-Dubrovnik und der seebeherrschenden Lagunenstadt Venedig, deren siegestolze, auf strenge Ordnung bedachte und dabei doch so kunstsinnige und festesfrohe Signoria nahezu über ganz Dalmatien bis ans Gestade von Budva an der Küste der heutigen Volksrepublik Montenegro-Crna Gora gebot.

Solange das goldene Byzanz eine militärische Macht bedeutete, solange hat es dort auch Wettritt und Waffenspiel, wohl nicht viel anderer Art als im abendländischen Westen und Norden mit seinen Ritterspielen des Ringreitens und des Rolandstechens in Frankreich und in England, in Dänemark vor allem und im nordwestdeutschen Raum gegeben⁴⁾, in denen deutlich wieder zeitlich gut erfaßbare

Eine gute Beschreibung des Ringreitens von Sinj auch bei Vuk St. Karadžić, *Lexicon serbico-germanico-latinum*, 3. Auflage Belgrad 1898, S. 828 s. v. „hálka“ (1. Aufl. Wien 1852, S. 801).

Vgl. dazu auch S. Milinović, *O Sinju u Dalmaciji s okolišnjimi starinami*. (Arkiv za povjestnicu jugoslavensku VII, Agram 1863, S. 132 ff.)

Vj. Klaić, *Opis zemalja u kojih obitavaju Hrvati*. II, Agram 1881, S. 156 ff.

G. Modrich, *La Dalmazia*. Turin-Rom 1892, S. 381 ff.

J. Danilo, *Zur Volkskunde Dalmatiens*. Im *Sammelwerk: Die Österreichisch-Ungarische Monarchie in Wort und Bild*, Band Dalmatien, Wien 1892, S. 148 ff.

C. Jireček, *Nachtrag zu den Reiterspielen im mittelalterlichen Serbien*. (*Archiv für slawische Philologie* XV, Berlin 1893, S. 458 f.).

Gute Abbildungen beim Stichwort im Band 1 der *Hrvatska Enciklopedija*, Agram 1941, Tafel 21, Abb. 1 u. 2. (M. Stojković).

Als m. W. jüngste Arbeit vgl. M. Wenzel, *Sinjska alka* (*Zeitschrift „Folklore“*, Band 71, London 1960, S. 228 ff.), und die darauf bezogene Anzeige von

D. Nedelković, *Otkud i zašto Sinjska alka?* (*Narodno stvaralaštvo — Folklor*, Jgg. 1962, Heft 3/4, Belgrad, S. 270 f.).

⁴⁾ Aus der sehr reichen kultur- und sportgeschichtlichen Literatur, die vom Verfasser für eine umfassende Studie über Reiterspiele in Europa durchgearbeitet wurde, seien hier nur in Auswahl diese grundlegenden Vorarbeiten genannt:

J. J. Jusserand, *Les sports et jeux d'exercice dans l'ancienne France*. Paris 1901.

Für England vgl. die historischen Nachweise bei:

J. A. H. Murray, *A New English Dictionary on historical principles*, Band VIII, Teil 1, Oxford 1910, S. 67.

Neuerungen aus Italien modisch wirksam geworden sind. Die Quellen fließen allerdings für den Südosten nicht zahlreich. Man spricht im allgemeinen in jener Zeit von solchen Dingen überhaupt nur dann, wenn sich dabei etwas dem Chronisten besonders Erscheinendes, ein Merk-Würdiges in des Wortes ureigenster Bedeutung begeben hatte: ein kaiserliches Gebot, ein Fürstenbesuch, ein Unglücksfall wohl auch.

So wissen wir, daß der byzantinische Kaiser Manuel aus dem Hause der Komnenen (1143—1180) die Anordnung getroffen hatte, daß man nur zur Wahrung der Wehrkraft, zum Anreiz für Höchstleistungen ritterlichen Könnens, Reiterspiele veranstalten sollte. Besonders große Schilde und lange Stichwaffen, allerdings ohne gefährlich spitze Enden, sollten die Reiter tragen: *αὐτοξύλατα δόρατα* = „Holzlanzen“ also⁵⁾. Prachtige Gewandung sollte das festliche

J. Strutt, *Sports and Pastimes of the People of England*. London 1802 und mehrfach seither. Eine gut bebilderte Ausgabe 1901.

J. Brand, *Observations on Popular Antiquities: chiefly illustrating the origin of our vulgar customs, ceremonies, and superstitions*. 2. Auflage, besorgt von H. Fillis, London 1841, I. Band S. 102 ff., S. 209 ff. et passim.

Für Deutschland, insbesondere für Schleswig-Holstein, wo das Institut für den Wissenschaftlichen Film, Göttingen, in Zusammenarbeit mit der Volkskunde-Abteilung des Germanistischen Seminars der Universität Kiel auf Grund meiner Vorlesungen den lebendigen Volksbrauch des Ringreitens und des Rolandstechens im Dithmarschen, Marner Koog, im Sommer 1963 gefilmt hat, vgl. vorerst:

G. F. Meyer, *Brauchtum der Jungmannschaften in Schleswig-Holstein*, Flensburg 1941, S. 152 ff. et passim. Dazu:

F. Sieber, *Volk und volkstümliche Motive im Festwerk des Barocks*. Dargestellt an Dresdner Bildquellen. Berlin 1960, S. 3 ff., 32; Bilder.

Für Dänemark vgl.:

H. Henningsen, *Stråmand, Roland og Quintan*. (Danske Studier for Universitetsjubilaets danske samfund, hrsg. von G. Knudsen und E. Thomsen, Kopenhagen 1949/50, S. 1—36).

Eine grundlegende Arbeit über solche Reiterspiele, ausgehend vom Gailtaler Kufenstechen (štehvanje) in Kärnten, erwarten wir von Niko Kuret, Laibach, in den Schriften der Slowenischen Akademie der Wissenschaften für 1964. Über Sonderprobleme dieses volkskundlich-sportgeschichtlichen Zweiges der allgemeinen Kulturgeschichte stehe ich mit meinem verehrten Freunde, Prof. Dr. Niko Kuret-Laibach seit Jahren in brieflichem und mündlichem Gedankenaustausch.

⁵⁾ C. Jireček, *Istorija Srba*. Übersetzt und ergänzt von Jovan Radonić, Band II (Kulturna istorija), 2. Auflage Belgrad 1952, S. 252. Die Stelle beim byzantinischen Historiker Johannes Kinnamos (um 1143— nach 1185), im *Corpus scriptorum historiae byzantinae*, Band XXIII/1—2, hrsg. von A. Meineke, Bonn

Spiel verschönern. Ein byzantinisch-griechischer Text aus späterer Zeit beschreibt das Bild eines solchen Turnierspieler, der *ξυλοκονταριαί*, die etwa einer italienischen *giostra* entsprechen: weiß und schwarz die Pferde, scharlachrot und goldbetreßt die Reiter⁶⁾. Später, als es nach den verlustreichen Kriegen der Byzantiner gegen die Bulgaren notwendig wurde, das Heer zu reorganisieren, schärfte Kaiser Isaak Angelos (1185—1195 und wiederum 1203—1204) erneut die Notwendigkeit ständiger Kavallerie-Ausbildung des Wettreitens in den *ἵππων ἀμίλλαι* (Pferdewettrennen) ein⁷⁾.

Das Zielreiten nach irgendeinem Gegenstand, der sozusagen als fiktiver Gegner an einer Säule, der lateinisch-westeuropäischen *quintana*⁸⁾ entsprechend, angebracht ist, wird im Alltagsdrill wie im

1836, *Epitome rerum praeclare gestarum* ..., III. Buch, cap. 16 l. c. S. 124 ff.: Sofort nach der Regierungsübernahme ergingen die militärischen Anordnungen auf Verbesserung der Waffen und des soldatischen Könnens: „ . . . ὁ δὲ ταύτας μὲν ποδήρεις προβεβλήσθαι αὐτοὺς ἐδιθάξατο, δόρατα δὲ κραδαίνειν μακρὰ καὶ ἵπποσύνη δεξιότατα χρῆσθαι ἡσχήσατο οὕτω τε δόρασιν ἐπελαύνοντες αὐτοξέυλοισ κίνησιν ἐγυμνάζοντο τὴν ἐν τοῖς ἔπλοις οὐ μὴν οὐδὲ ἀπὸς βασιλεὺς τῶν ἀγόνων τούτων ἀπῆν, ἀλλ' ἐν τοῖς πρώτοις, ἐτάττετο δόρυ κραδαίνων μῆκει καὶ μεγέθει οὐδενὶ ξυμβλητόν.“ Der Kaiser ritt also selber ins Turnier.

⁶⁾ C. Jireček a.a.O. nach Lambros, *Neos Helleenomneemoon* V, 1908, S. 1 ff.

⁷⁾ C. Jireček a.a.O. nach Niketas Akominatos. Niketas Akominatos († nach 1210), dessen Geschichtswerk die Jahre von 1180—1206 behandelt, berichtet im II. Buche seiner *Historia* vom Winterlager des kaiserlichen Heeres zwischen den Feldzügen und von den circensischen Spielen und Reiterübungen in der Hauptstadt: „ . . . „καὶ δὴ τὴν μὲν στρατιὰν αὐλίξεσθαι διαφῆκε κατὰ τὴν ἐκεῖθι ἐπαρχίαν, αὐτὸς δ' εὐζωνος τὴν βασιλίδα καταλαβὼν διεχεῖτο ἵππων ἀμίλλαις καὶ θεωρείοις ἐγάννυτο.“ Der Chronist rügt es jedoch, daß der Kaiser sich allzu sehr von der Schönheit der Propontis, von den süßen Unterhaltungen zu Hause, von Jagd und Reiterspielen, „die die Herrscher unserer Zeit wie mit Ketten zu fesseln vermögen“, gefangen nehmen ließ: „καὶ γὰρ τῆς Προποντίδος χάριτες καὶ τὰ ἐπιτερπῆ κατ' αὐτὴν σκηνώματα τὰ τε Κυνηγέσια καὶ ἵππάσια. . .“. *Corpus script. hist. byz.* XX, *Nicetae Choniatae Historia*, hrsg. von Im. Bekker, Bonn 1835, S. 521.

⁸⁾ Zum „palus“ als Übungspfahl des antiken Soldaten- und Sportfechtens vgl. D. J. Juvenalis, VI. Satire, V, 246 ff.; Zum Begriff der „quintana“, die ursprünglich eine Lagergasse im Legionslager und dann die dort abgehaltene Lauf- und Fechtsausbildung, schließlich den Zielpunkt, das Phantom des Gegners im Übungsfechten zu Fuß oder zu Pferde bedeutet, vgl. für die Antike Livius 41, 2, 11 ff. und am ausführlichsten Vegetius, *de re militari*, I, cap. 11: „ . . . Eoque modo non tantum mane sed etiam post meridiem exercebantur ad palos. Palorum enim usus non solum militibus, sed etiam gladiatoribus plurimum prodest . . . ut nunc quasi caput aut faciem peteret, nunc a lateris minaretur, interdum contenderet poplites et crura succidere, recederet adsultaret insiliret, quasi praesentem adversarium, sic palum omni impetu, omni bellandi arte temptaret . . .“.

festlichen Spiel der feudalen Ritterschaft wie der Söldner ebenso gepflegt worden sein, wie wir aus freilich immer nur vereinzelt bleibenden Zufallsnachrichten auch die festliche Form des alltäglichen Säbelfechtens im brauchtümlichen Schwerttanzspiel, etwa der gotischen Söldner des Kaisertums Byzanz, erwähnt finden⁹⁾. Dies nicht anders als etwa an den Spielorten altserbischer Reiterfeudalität unter den mächtigen Nemanjidenzaren, die den zentralen Balkan beherrscht hatten, bis das christliche Serbenreich am Veitstag des Schicksalsjahres 1389 auf dem Kosovo-Amselfelde unter den Schlägen der Osmanen zusammenbrach. Gerade auch der mächtigste unter diesen serbischen Herrschern, Car Dušan (um 1308—1355), der sieben Kindheitsjahre am Hofe zu Byzanz, wo das Hippodrom nicht nur Sportplatz, sondern Mittelpunkt auch des geistigen wie des machtpolitischen Lebens war¹⁰⁾, verbracht hatte und nachmals, immer wieder von großen Kriegsplänen erfüllt, auch wirklich weite Teile des Byzantinischen Reiches erobern und dadurch das neue Serbenreich festigen konnte, ließ Turniere verschiedener Art, giostre und bagordi, abhalten. Die Sieger zeichnete er durch Preise aus¹¹⁾.

Auch manch ein Bogumilenstein des spätmittelalterlichen Balkan trägt die Erinnerung an ritterliche Turnierspiele. So z. B. einer aus der bosnischen Bojaren-Nekropole bei Borja-Tihaljina. Hier halten zwei Lanzenreiter einander gegenüber, indes zwei Pagen zwischen

⁹⁾ Vgl. „to gothikón“ als das Waffenspiel der germanischen Söldner am hohen Kirchenfeste vor dem Kaiser.

C. Kraus, Das gotische Weihnachtsspiel (Beiträge zur Geschichte der deutschen Sprache XX, 1895, S. 224 ff.);

E. Krumbacher, Geschichte der byzantinischen Literatur, 2. Auflage.

¹⁰⁾ Noch der Triumph der Herrscher der frühen Kiewer Rus über die sie umgebenden heidnischen Feinde spiegelt sich im Freskenschmuck etwa der Kiewer Sophien-Kathedrale (erbaut zwischen 1037 und 1067), wenn die Kontinuität des Zusammenhanges mit Konstantinopel so sehr betont wird, daß z. B. auch viele Einzelszenen aus dem Hippodrom zu Konstantinopel, das Mittelpunkt geistigen wie machtpolitischen Lebens war, sich in Fresken mit Sportdarstellungen im Nordturm der Kathedrale von Kiew widerspiegeln. Vgl. die Abbildungen (unter denen allerdings kein Reiterspiel zu erkennen ist) bei I. E. Grabar - W. N. Lasarew - W. S. Kremenow, Istorija russkogo iskusstva I, Moskau 1953, Abb. 90 ff. Desgleichen in der deutschen Ausgabe von K. Küppers, Geschichte der russischen Kunst, Band I, Dresden 1957, S. 109 und Bilderreihe. — Das neu angekündigte Werk von A. N. Rambaud, De byzantino hippodromo et circensibus factionibus. New York 1963 (B. Franklin res. and source works ser., 37) ist mir noch nicht zugänglich.

¹¹⁾ M. Orbini, Il regno degli Slavi. Pesaro 1601, S. 260.

ihnen stehen und das Volk der Zuschauer einen Ring um die Kampfbereiten schließt. Ein Bild, das wohl mit Recht als die primitive Darstellung eines Turniers gedeutet wurde¹²⁾. Hierher gehört auch jener Bogumilenstein aus der großen Nekropole von Radimlja im Südosten der Herzegowina mit dem oft wiedergegebenen Bilde des bosnischen Ritters¹³⁾, ohne daß natürlich damit ein Vollbezug auf unser Spiel gegeben wäre. Noch näher scheinen mir in dieser Hinsicht mehrere Bogumilensteine aus der etwa 1200 m hoch gelegenen Karstlandschaft des Blidinje zwischen den Bergzügen der Vran planina und der Čvrstica in der Herzegowina hierher zu gehören. Sie sind erst in den letztvergangenen Fünfzigerjahren erforscht worden¹⁴⁾. Auf fünf Steinen sind hier Turnierdarstellungen gegeben. Neben vereinzelt Schwertfechtern zu Fuß sind es vor allem Lanzenreiter, die auf den grob behauenen Marmorsteinen im Bilde erscheinen. Zu Risovac sind es zwei Reiter mit eingelegten Lanzen einander gegenüber, indes eine Gestalt im Langkleide die Halfter der Pferdeköpfe festhält¹⁵⁾. Ähnlich, aber noch deutlicher als Darstellung einer festlichen Szene erkennbar: zwei gegenständige Lanzenreiter, jeder in einem eigenen Bogenfeld des friesartig behauenen Steines von Donje Bare¹⁶⁾. Am eindrucksvollsten wohl aus dem gleichen Hochtal von Blidinje die Nordwestseite eines figurenreichen Steines mit einem Lanzenreiter, dem ein schwertbewehrter Reiter gegenübersteht. Zwischen beiden eine anscheinend weibliche Gestalt mit weit ausgebreiteten Armen und Händen vor einem torartigen Girlandenbogen, der sich in der Form auch unterhalb dieser Bildzeile mehrfach und auch jedesmal mit einer innen stehenden kleineren menschlichen Figur wiederfindet¹⁷⁾.

¹²⁾ Č. Truhelka, Die bosnischen Grabdenkmäler des Mittelalters (Wissenschaftliche Mitteilungen aus Bosnien und der Hercegovina III, Wien 1895, S. 403 ff., bes. 417).

¹³⁾ A. Benac, Radimlja. Sarajevo 1950, Bild 59; Enciklopedija Jugoslavije I, Kupfertiefdruckbeilage 49, S. 640.

¹⁴⁾ Š. Bešliagić, Stećci na Blidinju. Agram 1959.

¹⁵⁾ Ebenda Abb. 10.

¹⁶⁾ Ebenda Abb. 75.

¹⁷⁾ Ebenda Abb. 72. — Das Bild erstmals bei

V. Čurčić, Starinsko oružje u Bosni i Hercegovini. (Glasnik Zemaljskog Muzeja u Sarajevu. Sarajevo 1943, Tafel XXIII, Abb. 106 g).

Š. Bešliagić deutet das Händeausbreiten der zwischen den Kämpfern stehenden Frau als das Zeichen zum Beginn des Turniers und den Bogen als den Siegerkranz (a.a.O. S. 58).

Man ist übrigens heute in Jugoslawien von Seite der Militärgeschichte bestrebt, das mittelalterliche Turnierwesen auf der Balkanhalbinsel näher zu erforschen¹⁸⁾. Freilich sind dies einfach die im allgemeinen Kulturbewußtsein Mitteleuropas für den zentralen Balkan nicht erwarteten Turniere ritterlicher Art überhaupt. Indessen müssen wir Tjost und Buhurt für diesen in der vorislamischen Zeit so hoch zivilisierten Bereich Europas als ebenso bekannt und weit hin Einfluß gebend voraussetzen wie die Einwirkungen orientalischer Reiterspiele, etwa des Džerid-Spieles¹⁹⁾ als Gegenpol des Ringreitens.

Den unmittelbaren Beweis für ein wirkliches Zielreiten im Sinne des gegenwärtig etwa noch in Schleswig-Holstein als bäuerlicher Brauchtumssport so bedeutsamen „Ringreitens und Rolandstechens“ aber bringt der Bericht über ein solches Brauchtümliches Reiterspiel zu Priština in Serbien aus dem Jahre 1435. Zur Zeit des serbischen Despoten Djurad Branković, der zwischen 1427 und 1456 regierte, war aus der Patrizierrepublik Ragusa-Dubrovnik eine Gesandtschaft, bestehend aus adeligen Patriziern, aus bürgerlichen Kaufleuten und einem Grundherren aus Ulcinj, nach Priština auf dem Amselfelde gekommen. Zu Weihnachten gab es dort eine Art Ringreiten, ein Reiterstechen nach einem aufgehängten Handschuh. In voller Rüstung mit Streitkolben, Schwert, mit Bogen und Pfeil waren die Wettkämpfer ausgerüstet. Im gestreckten Galopp mußten die Reiter heranpreschen und mit einer frei gehaltenen Lanze nach jenem an einer Stange aufgehängten Handschuh stechen. Dabei war es nun zu einer regelrechten unsportlichen Rauferei gekommen. Sie fand ihren Niederschlag in den italienisch geschriebenen Gerichtsakten von Ragusa-Dubrovnik, in den „Lamentationes des foris“. Hier lesen wir in den Verhandlungsberichten vom 17. Januar 1436 über diese Schlägerei „die Natalis Domini dum fueret festum consuetum in Pristina per nobiles et mercatores“, wie „nach dem Brauchtum der Kaufleute“ zu Weihnachten dieses Zielreiten auf einer besonderen Reitrennbahn in Priština ausgetragen worden sei, wie die Spieler „mit den Lanzen nach einem Handschuh stachen“ usw.: „Fazando festa di Natal proximo segundo vsanza deli mercadanti caualchassimo a potizista, e siando a potizista corsemo alquante volte con le

¹⁸⁾ Vgl. G. Škrivanić, Prilozi za proučavanje junačkih igara u srednjovekovnom Dubrovniku, Srbiji i Bosni. (Vesnik Vojnog Muzeja Jugoslavenske narodne armije II, Belgrad 1955, S. 179 f.).

¹⁹⁾ Vgl. L. Mercier, La Chasse et les Sports chez les Arabes. Paris 1927, S. 181 ff.

lanze al guanto, il qual iera messo . . ."; „Aueua andato al potiziste a pie per guardar, doue coreuamo li merchadanti con le lanze al guanto, e guardano uno puocho me tornay per andar a caxa . . ." ²⁰⁾. Dabei wird nun in italienischer Schreibung mehrfach auch die altserbische Bezeichnung für die Rennbahn dieses Reiterspieles genannt: „potizista“, das man (wenn auch nicht mit völliger Sicherheit) heute doch für serbokroatisch „potećište“ nimmt ²¹⁾.

Die Ragusaner Kaufleute als die Gäste des serbischen Zielreitens von Priština 1435 hatten Wissen und Übung dieses Spiels aus der eigenen festesfrohen und sportbegeisterten Patrizierrepublik mitbringen können. Ein regelrechtes Ringreiten mit dem Stechen nach einem „circulus argenteus“, sozusagen einer silbernen alka, als Mittelpunkt sportlichen Treibens zum Staatsfeiertag am Feste des Stadtpatrons St. Blasius-Sveti Vlaho, jeweils am 3. Februar, gehört in Ragusa mindestens seit dem frühen 15. Jahrhundert zum Jahrlaufbrauchtum der Söhne dieser wehrhaften und traditionsstolzen Handelsstadt an der südlichen Adria. Allgemein wissen wir seit dem 14. Jahrhundert von besonderen Schießplätzen der Patrizierjugend unter den Toren der heute noch mittelalterlich mauerungürteten Stadt. Sie werden in den Urkunden „bersalia balistariorum“ genannt. Übung und Ort werden offenkundig beibehalten, da ein „pro ludendo ad arcum et balistam“ 1413 bestimmter Platz in der Nähe des Pile-Tores heute noch nach dem italienischen „bersaglio“ = „Schießplatz“ als kroatisch gewordene Platzbezeichnung „bersalija“ fortlebt ²²⁾.

Das besondere Reiten nach dem Silberringe von Ragusa beschreibt uns der aus Lucca in Italien als Schulrektor für die Jahre 1435—1440 hierher berufene gelehrte Rhetor Philippus de Diversis de Quartigianis in seiner Stadt- und Staatsbeschreibung für die Republik vom Jahre 1440 ²³⁾:

²⁰⁾ C. Jireček, Reiterspiele im mittelalterlichen Serbien. (Archiv für slawische Philologie XIV, Berlin 1892, S. 74).

²¹⁾ Über diesen Ausdruck, der z. B. in slawischen Übersetzungen byzantinischer termini für Rennbahn, Arena u. ä. allerdings meist „potičiste“ lautet, vgl. V. Jagič, Starine III, 215; 229 f. dazu:

C. Jireček, Reiterspiele S. 72 ff. und Nachtrag im Archiv für slawische Philologie XV, 1893, S. 457 ff.; dagegen:

Novaković, Kaludjer i hajduk. Belgrad 1913, S. 53 (mit „potičiste“).

²²⁾ C. Jireček, Istorija Srba II², 1952, S. 290.

²³⁾ Philippi de Diversis de Quartigianis Lucensis, artium doctoris, Situs aedificiorum politiae et laudabilium consuetudinum inclytae civitatis Ragusi. Hrsg. von V. Brunelli, Zara 1882, S. 95.

„Aliquoties item juvenus mascula, posito circulo argenteo quatuor unciarum, in equis currit cum hastis, et qui anulum lancea ter sumpserit currens, illum recipit. Et quo solatia ampliora sint et spectaculum gratius, tres communiter habentur eiusmodi anuli, quorum uno ter accepto per aliquem alter suspenditur, sic fit, donec omnes traditi sunt accipientibus et currentibus cum hastis“. Ein Silberring, vier Unzen schwer, eine alka, wie wir nach dem heutigen Sprachgebrauch im Serbokroatischen sagen würden, muß vom Reiter mit einer Lanze dreimal gestochen werden, auf daß dieser als Sieger gelte. Damit aber das Spiel nicht zu schnell vorüberausche, werden drei solcher Ringe aufgehängt, nach denen die ganze Kavalkade der Reiterjugend mit den Lanzen im mehrmaligen Antritt stechen muß. Das mag festlichfrohen Jubel in die nahe Umgebung der Stadt zwischen Berghang und Adria gebracht haben; viel Unfug der Übermütigen wohl auch dabei, wie kaum anders zu erwarten beim südlichen Temperament in der ersten Frühlingsfreude zu Februarbeginn, wenn dort mit dem Festtag des hl. Blasius der Regenwinter zu Ende ist. Wenigstens wissen wir aus den Chroniken der Stadt in der 1. Hälfte des 16. Jahrhunderts, daß sich Rektor und Rat öfter, so z. B. 1512, 1525, 1537, 1546 genötigt sahen, eine aus Italien mit tausend anderen Kultureinflüssen herüberwirkende Sonderform des Ringreitens, „equo currere ad palium vel collacium“, also mit einer Zwischenwand zwischen Rennbahn und Aufstellungsort der Quintana-Figur als Gegner-Phantom oder des Ringhalters, für den Blasiusstag wie für die Karnevalsfestlichkeiten zu verbieten²⁴). Mit der riesigen Rolandsfigur, die heute noch auf dem Stradune, dem Hauptplatz der Patrizierstadt zwischen Blasiuskirche, Staatsarchiv und dem Zugang zum Ploče-Tor als steinernes Standbild eines jugendlichen Ritters mit Schwert und Schild und dem Lilienwappen darauf steht, hat unser Reiterspiel, das im europäischen Nordwesten vom Mittelalter her in der Sonderform des „Rolandstechens“ bekannt ist, nicht das geringste zu tun. Dieser „Orlando“ zu Ragusa-Dubrovnik ist zwar auf Anregung des Römisch-Deutschen Königs Sigismund etwa 1418, als ihm der Titel eines Rex Hungariae et Dalmatiae et Croatiae zukam, gestiftet und errichtet worden. Doch handelt es sich hier ähnlich wie im Nordwesten und im Nordosten Deutschlands einzig und allein um ein Wahrzeichen des ragusäischen Freistaates mit privilegierten Handelsrechten; um ein Gegensymbol sozusagen zum be-

²⁴) G. Škrivanić, a.a.O., S. 179 f.

drohlich nahen und immer wachsamem Marcuslöwen der Signoria von Venedig²⁵).

Noch im Barock war das spätmittelalterlich auftauchende Ringreiten der Patrizier zu Ragusa voll im Schwange. Der Franzose M. Quiclet, der in Gesellschaft Landeskundiger und selber als guter Kenner insbesondere auch der türkischen Sprache im Jahre 1657 von Venedig über Dalmatien und Bosnien nach Konstantinopel reiste, war in Ragusa Zeuge des Reiterfestes in den turbulenten Karnevalstagen. In besonderen Maskenkostümen ritt man auf schönen türkischen Pferden unter erschwerten Bedingungen, „nicht wie in Frankreich nach einem Zielring“, sondern nach einer großen Zielscheibe, slawisch „kolač“ = Ring genannt:

„... à correr la bague, qu'ils appellent ‚Terchet Colatch‘, on cours de bague, sur de beaux chevaux turcs, chacun y est bien reçu, et est vestu à l'avantage en habits de masque, il ont de fort grosses lances et leurs bagues ne sont pas comme en France un anneau; mais une plaque de fer large comme une assiette de table, et un long canal doux qui la passe au milieu de part en part de quatre doigts de chaque costé bien sondée et percée d'un petit trou, dans lequel il faut donner jour y emporter avec la lance le ‚Colatch‘, il y a un prix à chaque fois de 18. réalles d'Espagne, qui se port apres par la ville au son du tambour, des hautbois, devant le vainqueur demasqué à cheval, avec lequel en passant ainsi, comme en triomphe, ses amis luy touchant dans la main, le congratulent, et les autres censeurs masquez le suivent derriere, à cause d'une loy ainsi imposée sur le jeu et exercise, et à chaque fois qu'on le court qu'il faut payer 12. ‚grossettes ou divars‘ mōnoye du pays. Le Dimanche, le Lundy et le Mardy gras que nous appellons, ‚le Prince‘ qui est por lors, y doit mettre le prix à ses despens; c'est une merveille, et semble bonne fortune et avantue; quoy qu'il arrive pourtant assez souvent, quand on emport cette ‚bague‘ ou ‚colatch‘, comme estant hors d'un hazard tres difficile, si je ne dis impossible, alors les gageures sont grandes de costé et d'autre ...“²⁶).

²⁵) Weselofski, Die Rolandlegende in Ragusa. (Archiv für slawische Philologie V, S. 468 ff.);

Th. Goerlitz, Der Ursprung und die Bedeutung der Rolandsbilder. Weimar 1934, S. 204 ff.

²⁶) Č. Truhelka, Opis Dubrovnika i Bosne iz god. 1658. (Glasnik Zemaljskog Muzeja XVII, Sarajevo 1905, S. 415 ff.), nach

„Les voyages de M. Quiclet à Constantinople par terre. Enrichis d'annotations par le sieur P. M. L. / A Paris, chez Jean Promé, proche le grand Portail des

Mit dieser außerordentlich wichtigen Brauchtumsbeschreibung des Ringreitens im Karneval, der sich noch eingehende Schilderungen des lustigen und einfallsreichen Maskentreibens der *jeunesse dorée*, das mit Elementen der westeuropäischen Faschingsunterhaltungen durchsetzt ist, anschließen, stehen wir schon nach der Mitte des glanzvollen 17. Jahrhunderts, das allerdings für die Stadt Ragusa vorzeitig mit dem grauenhaften Erdbeben vom 6. April 1667 zu Ende ging. Immerhin, was zu Ragusa in der bis dahin prächtigen Stadt und in ihrem näheren Umkreise, etwa auf den Landgütern der Patrizier auf der Halbinsel Pelješac und der Bucht von Kotor-Cattaro mit dem einstmals ragusäischen Kanaltale (Konavli) geübt wurde und alljährlich festlich in Erscheinung trat, das konnten auch die slawischen Nachbarn der im Mittelalter noch weitgehend romanischen Stadt kennen lernen und übernehmen, soweit sie es nicht ohnedies vom nicht minder glanzvollen Festtreiben und Sportleben der Rivalin Ragusas an der Adria und im Balkan- und Levantehandel, von Venedig und seinen Kolonialstädten die Ostküste der Adria entlang, hatten übernehmen können. Es mutet zwar sonderbar an, sich den von Wasser umgebenen und flutgefährdeten Marcusplatz in Venedig als Arena für ein Reiterfest des venezianischen Adels vor Doge, Signoria und Damen vorzustellen. Aber die Quellen schon des 13. und des 14. Jahrhunderts sprechen von solchen festlichen Reiterspielen auf diesem Platze. Im Jahre 1267 hatte Martino da Canale lateinische Vorlagen nach französischer Zeitmode romanhaft zu einer „Chronique des Veniciens“ umgestaltet und manches Ritterlich-Romantische in diese Venetianer Geschichte eingefügt²⁷). Das Bestehen von Reiterspielen zu Venedig in seiner Zeit konnte er nicht gut erdichtet, mußte es vielmehr erlebt haben. Das Jahrhundert darauf bringt uns erneut Kunde von solchem Festbrauch in der Lagunenstadt²⁸). „Correr giostra“, das war große Rittermode in Italien. Nicht minder bedeutsam als die „quintaine“ Frankreichs und Englands oder das Ringreiten der norddeutschen Städte bis hin zum

Augustins du grand Conuent, au bon Pasteur. M. DC. LXIV. Avec privilege.“

Aus dem uns hier interessierenden Abschnitt „Description de la ville de Raguse, et de la manière de vivre des habitans“ bringt Truhelka den französischen Text und seine serbische Übersetzung.

²⁷) Zu Martino da Canale vgl. Archivio storico italiano VIII, Florenz 1845 S. 420 ff. („La Cronaca dei Veneziani“).

²⁸) Vgl. hiezu Cecchetti im Archivio veneto XXVII, Venedig 1884, S. 41.

sportfanatischen Dänenkönig Christian IV. im ausgehenden 16. Jahrhundert. Dante hat es uns ja selber für die Flur um Arezzo in seinem „Inferno“ erwähnt²⁹⁾:

„Corridor vidi per la terra vostra,
o Aretini, e vidi gir gualdane,
fedir torneamenti, e correr giostra,
quando con trombe e quando con campane,
con tamburi e con cenni die castella,
e con cose nostrali e con istrane . . .

Streifzügler auch in euern Feldrevieren,
o Aretiner, hausen, Posten halten,
und Ringelstechen sah ich und turnieren,
wobei Trompeten, Trommeln, Glocken schallten,
Blinklicht von Burgen winkte, oder Zeichen
man gab, die je im In- und Ausland galten . . .“

Die Aretiner haben übrigens ihr mittelalterliches Rolandspiel, das Anrennen der Reiterjugend mit einer eisernen Keule auf die drehbar aufgestellte Gegnerfigur des „Moro“, „Saraceno“, wieder aufgenommen³⁰⁾ und es erst kürzlich in einem Farbfilm dem Publikum als Werbefilm für die bauliche Schönheit und die folkloristische Festesfreude ihrer Stadt vorgestellt. Hier konnte einst Venedig nicht zurückbleiben und konnten und wollten es auch seine Vasallen- und Verbündetenstädte nicht. Jeder der venezianischen Gouverneure, der Providure in den vielen befestigten Seestädten von der nördlichen Adria bis nach Rhodos und Cypern hin, aber trachtete, einen Schimmer des Glanzes der Seebeherrscherin Venezia in seine koloniale Stadt, in das ansonsten so grau eintönige Leben zwischen Festung, Garnison und Hafen zu bringen. Daher die so kennzeichnende Kulturprägung mancher dalmatinischen Hafenstädte wie z. B. Korčula-Curzola oder Zadar-Zara nach dem venezianischen Vorbilde gesellschaftlichen Lebens romanischer Adelsfamilien inmitten der mehr und mehr slawisierten ländlichen Umwelt, der Vorstädte und schließlich des Kernes der kroatisch gewordenen Städte. Seit dem Spät-

²⁹⁾ Dante, Divina Commedia, Inferno XXII, 4 ff.; die deutsche Übersetzung von E. Laaths, Deutsche Buchgemeinschaft o. J. S. 144 f.

³⁰⁾ Vgl. allgemein für Italien V. Forcella, Spectacula ossia Caroselli Tornei, Cavalcate e ingressi trionfali. Mailand 1896.

P. Toschi, Invito al folklore italiano. Rom 1963, Bild 42: Giostra della Quintana, Neubelebung in Foligno; Bild 46 das Bild der Zielfigur des „Saracino“ aus Arezzo.

mittelalter, seit 1409, als hier die venezianische Periode in der Geschichte Mitteldalmatiens begann, gab es in Zara, das erst im Jahre 1945 aus einer italienischen Enklave im ehemaligen Königreich Jugoslawien zum kroatischen Zadar wurde, ein regelrechtes Ringreiten, eine giostra auf dem Rennreiterweg, dem Calle Carriera³¹). Es kann sich nur allmählich aus der italienisch-venezianischen Form des „correr l'anello“ zum Spielbrauch der nachmals kroatischen Einwohner der Stadt entwickelt haben. Man sagte es später, insbesondere im späten 18. und im frühen 19. Jahrhundert, den Kroaten von Zara-Zadar nach, daß sie das Ringreiten letztlich als ihren eigenen Nationalsport betrachteten und dementsprechend betont alljährlich betrieben. Vielleicht hängt dies mit einer politischen Stellungnahme zusammen, da man 1770 die dabei einfließenden Einnahmen auch von der Obrigkeit her kräftig besteuerte³²). Ob damit auch der Niedergang des Ringreiterspiels von Zara-Zadar zu Beginn des 19. Jahrhunderts zusammenhängt, oder ob hier die napoleonischen Wirren eine Unterbrechung erzwungen hatten, die nachmals nicht mehr für die Dauer überbrückt werden konnte, daß der Brauch also 1820 erlosch, ist nicht zu erkennen.

Das Ende des 18. Jahrhunderts scheint überhaupt hier an der Ostküste der Adria die Hochblüte des volkstümlich gewordenen, nicht mehr auf Patriziat und Handelsbürgertum ausgerichteten Ringreiterspiels gebracht zu haben. Zu Makarska waren 1791 viele Ringreiter aus ganz Dalmatien zu einer Festveranstaltung zusammengekommen. Ausführlich unterrichtet uns darüber ein poetischer Sonderbericht in kroatischen Versen, gedruckt zu Venedig 1792³³). Die dauernde Überlieferung des Reiterspielbrauches brach zu Makarska 1832 ab.

Von Makarska an der Adria landeinwärts über das Biokovo-Gebirge hinweg liegt das einstmals bosnische, dann türkische und seit 1717 an die Republik Venedig geschlagene Städtchen Imotski, das ein Ringreiterspiel noch etwas länger als Makarska, bis 1840

³¹) C. Jireček, *Istoriija Srba* II, 292.

³²) S. Milinović, *Hrvatske uspomene iz Dalmacije. Sinjska alka*. (Vienac zabavi i pouci, Agram 1895, Nr. 18, S. 292 f.).

³³) S. Milinović, S. 293 ff. Das Poëm eines Anonymus: „Strigliagne alke. Dvi pisme sloxene i prikazane na čast i posctegne Gospode Makarske. U Mleczi 1792. z dopuschiegnem Stariscinah. In Venezia Appresso Pietro Marcuzzi.“ — Vgl. *Enciklopedija Jugoslavije* I, S. 68.

nämlich, beibehalten hatte³⁴). Vermutlich ist es auch hier wie an mehreren anderen Stellen im Südosten mit dem Verfall der Grundherrschaft³⁵), die manchen Brauchtumswandel mit sich brachte, abgekommen. Lediglich in Sinj scheint das Ringreiterspiel der Alkare im Volke durch die historisierende Sekundärverknüpfung an das Türkengefecht von 1715 so tief verwurzelt gewesen zu sein, daß sich dieses Brauchtum über die Krisen des frühen 19. Jahrhunderts hinweg erhalten konnte.

Auch auf der Halbinsel Istrien, heute zur einen, südlichen Hälfte von Kroaten, zur anderen von Slowenen besiedelt, stand in den kleinen Küstenstädten, in denen sich eine romanisch-italienische Bevölkerung auch nach 1945 noch erhalten hat, ehemals das Ringreiten als „*correre l'anello*“, als sportlich wettkämpferischer Ritt „*alla Guintana*“ im 17. Jahrhundert und vermutlich noch bis zum Falle der Republik Venedig im Jahre 1797, der diese Halbinsel seit dem 16. Jahrhundert zugehört hatte, vielenorts in voller Blüte. Es sind festliche Ringreiten zu Piran-Pirano vom Jahre 1643 bekannt; besonders eingehend geschildert für Koper-Capodistria in einer historisch-geographischen Beschreibung der Provinz Istrien durch Jacob Philipp Tommasini, den Bischof von Cittanuova, aus der Mitte des 17. Jahrhunderts³⁶). Freilich wird hier überall, dem allgemein italienischen Kultureinfluß von Venedig herüber entsprechend, dem ja die Landesbeschreibungen als Quelle auch für unsere Sportnachrichten zugehören, nur der italienische Ausdruck des „*correre l'anello*“ verwendet. Einzig Sinj, die kleine Stadt im Hinterlande Dalmatiens, weitab von der Küste und näher an der alten Türkengrenze gelegen, hat für sein immer noch blühendes Reiterspiel großen Stils den türkischen Namen „Alka“ angenommen und bis zur Gegenwart beibehalten.

Daß es neben diesen dalmatinisch-ragusäisch-venezianischen Reiterspielen des Ringstechens auch solche gab, in denen man im Wettkampfe zu Fuß sein Zielenkönnen wie beim palus-Fechten der spät-römischen Rekruten im Vegetius-Berichte beweisen mußte, sei für

³⁴) Hrvatska Enciklopedija I, Agram 1941, S. 248. Enciklopedija Jugoslavije I, 1955, S. 68.

³⁵) Diese Meinung vertritt vor allem Niko Kuret in einer freundlichen Briefmitteilung vom Frühjahr 1963 und in seinem für 1964 angekündigten Werke, von dem ich wesentliche Teile bereits im Manuskript kennen lernen durfte.

³⁶) J. F. Tommasini, „*De' Commentarij Storici-Geografici della Provincia dell' Istra libri otto*“; abgedruckt in der Zeitschrift *L'Archeografo Triestino* IV, Triest 1837, S. 77 f.

den Südosten nur nebenbei erwähnt. Diese „pjesačke alke“, das Ringstechen zu Fuß, sind in den mitteldalmatinischen Städten Split/Spalato, in Šibenik-Sebenico und etwas landeinwärts für Skradin-Scardone³⁷⁾ belegt. Sie sind aber als Volksbrauch längst außer Übung und vergessen.

Reiterspiele einer wehrhaften Jugend gibt es in Europa wie in Asien³⁸⁾ von der Frühzeit des Auftretens berittener Truppen bis herauf zum fröhlichen Nachklang im volkstümlich gewordenen Festbrauch ohne ständische Begrenzung. Die keineswegs zahlreichen Quellen des mittelalterlichen Byzanz wie des romanischen Gestades der Adria im Strahlbereich der Stadtstaatkulturen italienischer Prägung und slawischer Nach- oder Neuformung bis tief ins Bergland fern der Küste herein, zeigen dennoch in aller Deutlichkeit, wie dieses Südosteuropa auch hierin in vortürkischer Zeit wie in der Nachbarschaft bosnischer und osmanischer Feudalität jene Formen ritterlichen Turnierspiels getragen hatte, das in ganz Westeuropa zu einer besonderen Ausdrucksform ritterlichen Lebensgefühles und sportlichen Schaureitens geworden war. Ihre Widerspiegelung ist im traditionsbewußten Bauernspiel schleswig-holsteinischen „Ringreitens“ und „Rolandstechens“, im betont bürgerlichen Turniertreiben farbenbunt gespielten Mittelalters vieler italienischer Städte von heute genau so zu erleben wie im prächtigen Alkarenfeste zu Sinj im Bergland Dalmatiens. Was einstmals Festspiel standesstolzer Ritterjugend war, ist nunmehr in der Mitte des 20. Jahrhunderts wiederum stolz als von landschaftlicher Eigenheit getragenes Erbe in der Welle des „Folklorismus“ unserer Tage aufgenommen worden, aus kontinuierlicher Überlieferung größer aufgezogen oder nach langer Unterbrechung wieder erneuert. Mit dem Feste, das man historisierend sich selber gibt, will man die Gäste erfreuen, die man von nah und fern erwartet.

³⁷⁾ Enciklopedija Jugoslavije I, S. 67 f.

³⁸⁾ C. Diem, Asiatische Reiterspiele. Berlin 1941.

Während der Drucklegung dieser Studie ist das unter Anmerkung 4 vorangekündigte, reich bebilderte Werk über das „Gailtaler Kufenstechen im Rahmen seiner europäischen Verwandten“ erschienen:

Niko Kuret, Ziljsko štehvanje in njegov evropski okvir — La Quintaine des Slovènes de la Vallée de la Zilia (Gailtal) et son cadre européen. Academia scientiarum et artium slovenica, cl. II: Philologia et litterae; opera, 16 = Institutum ethnographiae Slovenorum, 5; Ljubljana 1963 (erschieden Ende Januar 1964). 216 Seiten, 124 Abbildungen, Zusammenfassung in französischer Sprache, S. 189—206. Vgl. dazu meine Rezension: Österr. Zs. für Volkskunde N. 5. XVIII, Wien 1964, S. 205—209.

Verzeichnis der Arbeiten von Balduin Saria

Von FELIX v. SCHROEDER (München)

Abkürzungen

BglHbll	=	Burgenländische Heimatblätter
CillZtg	=	Cillier Zeitung
ČZN	=	Časopis za zgodovino in narodopisje (Zeitschrift für Geschichte und Volkskunde) Marburg a. d. Dr.
GMDS	=	Glasnik Muzejskega društva za Slovenijo (Zeitschrift des Musealvereins für Slowenien) Laibach
MarbgZtg	=	Marburger Zeitung
OstdtWiss	=	Ostdeutsche Wissenschaft, München
PAR	=	Pro Austria Romana, Nachrichtenblatt für die Forschungsarbeit über die Römerzeit Österreichs, Wien
Sodt(Hbll)Vjbll	=	Südostdeutsche (Heimatblätter) Vierteljahresblätter, München
SOF	=	Südost-Forschungen, München
Star	=	Starinar, Belgrad

Bemerkung: Die Übersetzung fremdsprachiger Zeitschriftentitel, soweit sie notwendig ist, wurde bei der ersten Nennung der Zeitschrift gegeben.

A. Selbständige Werke

1. Archäologische Karte von Jugoslavien: Blatt Ptuj.
Beograd — Zagreb 1936, VIII + 99 S., 4 Abb. im Text, 1 Tfl. und 2 Faltkarten in Anlage (in Verbindung mit J. Klemenc).
2. Antike Inschriften aus Jugoslavien. Band I: Noricum und Pannonia Superior.
Zagreb 1938, VIII + 279 S. (in Verbindung mit V. Hoffiller).
3. Archäologische Karte von Jugoslavien: Blatt Rogatec (Rohitsch).
Beograd — Zagreb 1939 (ausgegeben 1941), VI + 86 S., 1 Faltkarte, 4 Abb. auf Tfln.
4. Pettau. Ein Führer durch die Stadt und deren Geschichte.
1. Aufl. Pettau 1941, 44 S., 29 Abb., 1 Stadtplan, 2. verbesserte Aufl. 1943, 3. Aufl. 1944.
5. Vor- und Frühgeschichte des Wildoner Bezirks. Die Römerzeit in der Mittelsteiermark.
Graz 1947, 20 S. (hektographiert).

6. Der römische Gutshof von Winden am See (= Burgenländische Forschungen Bd. 13).

Eisenstadt 1951, 69 S. mit 24 Abb., 55 Fig. und 8 Anlagen.

7. Geschichte der südostdeutschen Volksgruppen (= Der Göttinger Arbeitskreis, Schriftenreihe Nr. 42).

Würzburg 1954, 36 S., 1 Kte.

8. Was hat uns Primus Truber heute zu sagen? (= Südostdeutsches Kulturwerk, Kleine Südostreihe, Heft 4).

München 1963, 42 S., 1 Abb.

B. Aufsätze*)

(in zeitlicher Folge, einschließlich der selbständigen Werke)

1914

Archäologische Funde aus Poetovio.

Blätter zur Geschichte und Heimatkunde der Alpenländer, 1914, Bd. IV, S. 422—427.

1921

Zur Geschichte der Provinz Dacien.

Strena Buliciana, Zagreb (Agram), 1921, S. 249—252.

1922

Arheološka istraživanja u oblasti starog Poetovio (Archäologische Forschungen auf dem Gebiet des alten Poetovio).

Star, 1922, 3. Serie, I. Buch, S. 191—208.

Donesek k zgodovini turskih in ogrskih napadov (Ein Beitrag zur Geschichte der Türken- und Ungarneinfälle).

ČZN, 1922, Bd. XVII, S. 39—40.

Vom Pettauer Friedhof.

CillZtg, 1922, vom 17. Dezember.

1923

Aus einem alten Weingarten.

CillZtg, 1923, vom 10. April.

Über Pettau (II. Teil der Schickelgruber'schen Handschrift).

CillZtg, 1923, vom 29. April.

Tutankhamen.

CillZtg, 1923, vom 5. August.

*) Nicht aufgenommen wurden mehrere Artikel in der Belgrader Revue „Reč i slika“ (Wort und Bild) sowie in der „Werbaßer Zeitung“, da die Belege heute nicht mehr auffindbar sind.

Die Erforschung von Poetovio. Zur Feier des 30jährigen Bestandes des Pettauer Museumsvereines.

CillZtg, 1923, vom 2. September.

Razvitak Mitrine kultne slike u dunavskim oblastima (Die Entwicklung des mithrischen Kultbildes in den Donauländern).

Star, 1923, 3. Serie, II. Buch, S. 33—62.

1924

Iz numizmatičke zbirke Narodnog Muzeja u Beogradu I. deo (Aus der Numismatischen Sammlung des Belgrader Nationalmuseums, I. Teil).

Star, 1924/25, 3. Serie, III. Buch, S. 61—99.

Arheološka ispitivanja u Južnoj Srbiji (Archäologische Untersuchungen in Südserbien).

Star, 1924/25, 3. Serie, III. Buch, S. 101—114.

Arheološke beleške (Archäologische Notizen).

Star, 1924/25, 3. Serie, III. Buch, S. 159—164.

Auf den Ruinen von Stobi.

CillZtg, 1924, vom 13. Juli.

Sv. Naum.

CillZtg, 1924, vom 12. Oktober.

Aus dem Belgrader Nationalmuseum: 1. Ein Fund römischer Antoniniane aus Serbien. 2. Ein neuer Aureus des Vetrano.

Numismatische Zeitschrift, Wien 1924, Bd. 57, S. 90—96.

Narodni muzej u 1923. godini: Izveštaj o prehistoriskom, rimskom i numizmatičkom odeljenju (Das Nationalmuseum im Jahre 1923: Bericht über die prähistorische, römische und numismatische Abteilung).

Godišnjak Srpske Kraljevske Akademije Nauka (Almanach d. Kgl. Serb. Akademie d. Wissenschaften), 1924, Jg. XXXII.

1925

Iskopavanja u Stobima (Ausgrabungen in Stobi).

Glasnik Skopskog Naučnog Društva (Zeitschrift d. Wiss. Ges. in Skoplje), 1925, Bd. I., S. 287—300.

Zemljevid arheoloških najdišč v Sloveniji (Die archäologische Fundkarte von Slowenien).

ČZN, 1925, Bd. XX, S. 72—80.

Ceramae — Deuriopos.

Mitteilungen d. Vereins klassischer Philologen, Wien 1925, Bd. II, S. 34 bis 39.

Ein neuer Reiner Schlüssel.

Mitteilungen d. Numismatischen Gesellschaft, Wien 1925, Bd. XV, S. 285.

Ein Friesacher Fund aus Dobrica im Banat.

Mitteilungen d. Numismatischen Gesellschaft, Wien 1925, Bd. XV, S. 303 f.
u. 323 f.

Rimski grobovi v Orešju pri Ptuj (Römische Gräber in Nußdorf bei
Pettau).

ČZN, 1925, Bd. XX, S. 95.

Poziv za zbiranje poročil o najdenih starinah (Aufruf zur Sammlung
von Archäologischen Fundberichten).

ČZN, 1925, Bd. XX, S. 112.

Die Theaterruine von Stobi.

Belgrader Zeitung, 1925, Nr. 250 vom 26. Juli.

Narodni muzej u 1924. godini: Izveštaj o prehistoriskom, rimskom
i numizmatičkom odeljenju (Das Nationalmuseum im Jahre 1924: Be-
richt über die prähistorische, römische und numismatische Abteilung).

Godišnjak Srpske Kraljevske Akademije Nauka, 1925, Jg. XXXIII.

1926

Vom alten Poetovio.

CillZtg, 1926, vom 7. Januar.

Novejša arheološka literatura s posebnim ozirom na naše pokrajne
(Neuere archäologische Literatur mit besonderer Berücksichtigung
unseres Gebietes).

GMDS, 1926/27, Bd. VII/VIII, S. 65—70.

Iz numizmatičke zbirke Narodnog Muzeja u Beogradu II. deo (Aus
der Numismatischen Sammlung des Belgrader Nationalmuseums,
II. Teil).

Star, 1926/27, 3. Serie, IV. Buch, S. 83—91.

Die Anfänge der christlichen Gemeinde zu Belgrad.

Nachrichten d. Belgrader evangelischen Gemeinde, 1926, Bd. III, S. 37—41.

Zu CIL III 7320.

Mitteilungen d. Vereins klassischer Philologen, Wien 1926, Bd. III, S. 7
bis 9.

Antiken aus Durazzo.

Jahreshefte d. österreichischen archäologischen Instituts, 1926, Bd. XXIII,
Beibl. S. 241—246.

Vor- und frühgeschichtliche Forschung in Südslawien.

XVI. Bericht d. Römisch-Germanischen Kommission, 1926, S. 86—118.

Narodni muzej u 1925. godini: Izveštaj o prehistoriskom, rimskom i
numizmatičkom odeljenju (Das Nationalmuseum im Jahre 1925: Be-
richt über die prähistorische, römische und numismatische Abteilung).

Godišnjak Srpske Kraljevske Akademije Nauka, 1926, Jg. XXXIV.

1927

- Von den Anfängen christlichen Lebens in Jugoslawien.
Protestantenkalender, Neu-Werbas 1927, S. 87—91.
- Intéressantes fouilles archéologiques.
Revue continentale, Budapest 1927, Januar-Februar, S. 16.
- Archäologische Grabungen in Stobi (Mazedonien).
CillZtg, 1927, vom 30. Oktober.
- Preistoriski zlatan nakit iz Južne Srbije (Ein prähistorischer Goldschmuck aus Südserbien).
Glasnik Skopskog Naučnog Društva, 1927, Bd. II, S. 289—290.
- Zur Entwicklung des mithrischen Kultbildes.
Mitteilungen d. Vereins klassischer Philologen, Wien 1927, Bd. IV, S. 53 bis 59.
- Jugoslawien im Altertum.
Kraljevina Srba, Hrvata i Slovenaca (Das Königreich der Serben, Kroaten und Slowenen), herausgegeben von JNU, 1927, S. 34—49.
- Numismatischer Bericht aus Jugoslawien.
Numismatische Zeitschrift, Wien 1927, Bd. 60, S. 10—19.
- Narodni muzej u 1926. godini: Izveštaj o prehistoriskom, rimskom i numismatičkom odeljenju (Das Nationalmuseum im Jahre 1926: Bericht über die prähistorische, römische und numismatische Abteilung).
Godišnjak Srpske Kraljevske Akademije Nauka, 1927, Jg. XXXV.

1928

- Fibeln mit Sperrvorrichtungen.
Vjesnik Hrvatskog Arheološkog Društva (Zeitschrift d. Kroat. Archäol. Ges.), Zagreb (Agram) 1928, Neue Serie, Bd. XV, S. 73—80.
- Novi natpisi iz Gradišča kod Vel. Malenica (Neue Inschriften vom Gradišče [Burgstall] bei Vel. Malence).
Star, 1928—30, 3. Serie, 5. Buch, S. 65—69.
- Zur Eröffnung des neuen Pettauer Museums.
CillZtg, 1928, vom 4. November.

1929

- Istraživanja u Stobima I: Topografija i istorija (Forschungen in Stobi I: Topographie und Geschichte).
Glasnik Skopskog Naučnog Društva, 1929, Bd. V, S. 1—13.
- Epigrafski spomenici iz Južne Srbije (Epigraphische Denkmäler aus Südserbien).
Glasnik Skopskog Naučnog Društva, 1929/30, Bd. VII/VIII, S. 293—302.
- Barbarenfigürchen aus Kostolac (Viminacium).
Germania, 1929, Bd. XIII, S. 26—30.

Bathinus flumen (serbisch).

Šišićev Zbornik (Festschrift für Šišić), 1929, S. 137—141.

Bathinus flumen (deutsch).

Klio, 1929, Bd. XXIII, S. 92—97.

Neue Inschriften aus Praetorium Latobiorum.

Mitteilungen d. Vereins klassischer Philologen, Wien 1929, Bd. VI, S. 85 bis 88.

Začasno poročilo o izkopavanjih na Gradišču pri Vel. Malenci (Vorläufiger Bericht über die Ausgrabungen auf dem Gradišče bei Vel. Malence).

GMDS, 1929, Bd. X, S. 11—17.

Ein Kampf um Glauben und Heimat. Zur Geschichte der Reformation und Gegenreformation in Ptuj (Pettau).

Weihnachtsgruß an die Evangelischen in Slowenien und ihre Freunde, 1929, Dezember.

Die Anfänge der altserbischen Münzprägung.

Deuxième congrès international des Études byzantines, Belgrade 1927. Beograd 1929, S. 187 f.

1930

Ein Kampf um Glauben und Heimat. Zur Geschichte der Reformation und Gegenreformation in Ptuj (Pettau).

Neues Leben, 1930, vom 1. Januar.

Die archäologische Forschung in Jugoslawien.

Slawische Rundschau, 1930, Bd. II, S. 8—12, 189—194.

Ein Dionysosvotiv aus dem Konsulatsjahr des P. Dasumius Rusticus.

Jahreshefte d. österreichischen archäologischen Instituts, 1930, Bd. XXVI, S. 64—74.

Drugo začasno poročilo o izkopavanjih na Gradišču pri Vel. Malenci (Zweiter vorläufiger Bericht über die Ausgrabungen auf dem Gradišče bei Vel. Malence).

GMDS, 1930, Bd. XI, S. 5—12.

1931

Slovenja v starem veku (Slowenien im Altertum).

Glasnik Jugoslovenskog profesorskog Društva (Zeitschrift d. jugoslaw. Professoren-Vereins), 1931, S. 506—518.

O težini najstarijih dubrovačkih dinara (Über das Gewicht der ältesten Ragusaner Dinare).

Rešetarov Zbornik (Festschrift für Rešetar), 1931, S. 39—41.

Emonska rojaška zveza v Savariji (Eine Emonenser Landsmannschaft in Savaria).

GMDS, 1931, Bd. XII, S. 5—15.

Rimski vodovod iz Nevioduna (začasno poročilo) (Die römische Wasserleitung von Neviodunum — vorläufiger Bericht).

GMDS, 1931, Bd. XII, S. 50.

Numizmatika (Numismatik).

Vodnik po zbirkah Narodnega Muzeja v Ljubljani (Führer durch die Sammlungen des Nationalmuseums in Laibach), 1931, S. 80—92.

Die Reformation bei den Südslawen.

Festbuch der Evangelischen Kirchengemeinde A. B. in Zagreb zur Amtseinführung ihres Pfarrers Dr. Philipp Popp zum Bischof der Deutschen Evangelisch-christlichen Kirche A. B. im Königreich Jugoslawien, Zagreb (Agram), 1931, S. 9—12.

1932

Arheološki zemljevidi (Archäologische Karten).

GMDS, 1932, Bd. XII, S. 5—16. Davon ein Auszug in: Prähistorische Zeitschrift, 1931, Bd. XXII, S. 227 f.

Ostern in der alten Kirche.

Neues Leben, 1932, Bd. XII, Nr. 4 vom 25. März, S. 31 f.

Najdba rimskih bronastih novcev v Igriški ulici v Ljubljani (Ein Fund römischer Bronzemünzen in der Igriška ulica in Laibach).

GMDS, 1932, Bd. XIII, S. 17—20.

Novi nalasci u episkopskoj crkvi u Stobima (Neue Funde in der Bischofskirche von Stobi).

Glasnik Skopskog Naučnog Društva, 1932, Bd. XII, S. 11—32.

Neue Funde in der Bischofskirche von Stobi.

Actes du III^{me} Congrès international d'études Byzantines (Session d'Athènes, octobre 1930), Athen 1932, S. 213.

1933

Novi napisi iz Kranjske (Neue Inschriften aus Krain).

GMDS, 1933, Bd. XIV, S. 5—27.

Ljubljanica pri Strabonu (Der Laibach-Fluß bei Strabo).

GMDS, 1933, Bd. XIV, S. 140—141.

Nova raziskavanja po stari Poetoviji (Neue Forschungen im alten Poetovio).

ČZN, 1933, Bd. XXVIII, S. 119—129.

Neue Funde in der Bischofskirche von Stobi.

Jahreshefte d. österreichischen archäologischen Instituts, 1933, Bd. XXVIII, S. 112—139.

Jedan rimski figuralna kapitel iz Stobija (Ein römisches Figuralkapitel aus Stobi).

Star, 1933/34, 3. Serie, 8./9. Buch, S. 8—13.

Jedan nadgrobni spomenik iz Viminacija (Ein römisches Grabdenkmal aus Viminacium).

Star, 1933/34, 3. Serie, 8./9. Buch, S. 73—83.

Glavne kultne podobe mitrejev v Poetovion (Die Hauptkultbilder der Mithräen von Poetovio).

Zbornik za umetnostno zgodovino (Zeitschrift für Kunstgeschichte), 1933, Bd. XII, S. 63—86.

Bathinus — Bosna.

Klio, 1933, Bd. XXVI, S. 279—282.

Narodopisno blago iz Simon Povodnega dela „Bürgerliches Lesebuch“ (Volkskundliches Material aus Simon Powodens Werk „Bürgerliches Lesebuch“).

Etnolog, 1933, Bd. VI, S. 254—258.

Germanische Reste im heutigen Jugoslawien.

Volkswart, 1933, Bd. I, S. 28—33.

1934

Die westkeltischen Prägungen des Goldstaters Philipps II. von Mazedonien.

Germania, 1934, Bd. XVIII, S. 49—50.

The Finds from Vače (Watsch).

The Mecklenburg Collection Treasures of Carniola, New York 1934, S. 63—65 u. 120—123.

1935

Šesto naučno putovanje nemačkih i podunavskih arheologa (Die 6. Studienfahrt deutscher und donauländischer Archäologen).

Jugoslovenski Istoriski Časopis (Jugoslaw. Histor. Zeitschrift), 1935, Bd. I, S. 734—740.

Terenski rad arheološkog seminara Univerze Kralja Aleksandra I. u Ljubljani (Die Terrainarbeit des Archäologischen Seminars der König-Alexander I.-Universität in Laibach).

Jugoslovenski Istoriski Časopis, 1935, Bd. I, S. 744—746.

Positivmodelle römischer Öllampen aus Poetovio.

Germania, 1935, Bd. XIX, S. 27—32.

Eine Emonenser Landsmannschaft in Savaria.

Pannonia, 1935, Bd. I, S. 171—179.

Saxanu posvečen napisni kamen iz Šmartna na Poh. (Ein Saxanus gewidmeter Inschriftstein aus St. Martin a. Bachern).

ČZN, 1935, Bd. XXX, S. 62—65.

Usoda rimskega vojaka iz Celja (Das Schicksal eines römischen Soldaten aus Cilli).

ČZN, 1935, Bd. XXX, S. 65—67.

Anton R. v. Premerstein †.

GMDS, 1935, Bd. XVI, S. 84—85.

Numizmatične pridobitve Narodnega muzeja (Numismatische Erwerbungen des Nationalmuseums [Laibach]).

GMDS, 1935, Bd. XVI, S. 88—89.

Novi napisi iz Kranjske: 1. dodatek (Neue Inschriften aus Krain: 1. Nachtrag).

GMDS, 1935, Bd. XVI, S. 124—127.

1936

Archäologische Karte von Jugoslavien: Blatt Ptuj.

Beograd-Zagreb, 1936 (in Verbindung mit J. Klemenc).

Trubarov katekizmus (Trubers Katechismus).

Duševni list (Geistliches Blatt), 1936, vom 20. April.

Sledovi davnine v naših krajih (Spuren der Vergangenheit in unseren Gegenden).

Jugoslovenski Istoriski Časopis, 1936, Bd. II, S. 451.

1937

Zur Geschichte des Kaisers Regalianus.

Klio, 1937, Bd. XXX, S. 352—354.

Spomeniki egiptovskih božanstev v Poetoviju (Die Denkmäler der ägyptischen Gottheiten in Poetovio).

ČZN, 1937, Bd. XXXII, S. 20—28.

Pozorište u Stobima (Das Theater von Stobi).

Godišnjak Muzeja Južne Srbije (Jahrbuch d. Museums für Südserbien), 1937, Bd. I, S. 1—68 (nur in Sonderdrucken ausgegeben).

Ulaka — Metulum?

GMDS, 1937, Bd. XVIII, S. 59—60.

Novi napisi (Neue Inschriften).

GMDS, 1937, Bd. XVIII, S. 132—135.

1938

Iskopavanja arheološkega seminarja Univerze Kralja Aleksandra I. v Ljubljani (Die Ausgrabungen des Archäologischen Seminars der König-Alexander I.-Universität in Laibach).

Jugoslovenski Istoriski Časopis, 1938, Bd. IV, S. 192—194.

Viktor Skrabar †.

GMDS, 1938, Bd. XIX, S. 158.

Srednjeveški zagovor iz Stične in njegove paralele (Ein mittelalterlicher Zauberspruch aus Sittich und seine Parallelen).

Etnolog, 1938, Bd. X/XI, S. 245—253.

Emona als Standlager der legio XV Apollinaris.

Laureae Aquincenses (= Diss. Pann. 1938, 2. Serie, Nr. 10), S. 243—253.

Der spätantike Limes im westlichen Jugoslawien.

Studi Bizantini e Neoellenici, 1938, Bd. V, S. 308—316.

Das Theater von Stobi.

Archäologischer Anzeiger, 1938, S. 81—148.

Emonski trgovci v Savariji (Emonenser Kaufleute in Savaria).

Kronika slovenskih mest (Chronik der slow. Städte), 1938, Bd. V, S. 22 bis 26.

Antike Inschriften aus Jugoslawien. Band I: Noricum und Pannonia Superior.

Zagreb 1938 (in Verbindung mit V. Hoffiller).

1939

Vizantiski olovni pečat iz Caričina Grada (Ein byzantinisches Bleisiegel aus Caričin Grad).

Star, 1939, 3. Serie, XIV. Buch, S. 3—6.

Doneski k vojaški zgodovini naših krajev v rimski dobi (Beiträge zu einer Militärgeschichte unserer Gebiete in römischer Zeit).

GMDS, 1939, Bd. XX, S. 115—151.

Vojaški nagrobni napis iz Emone (Ein römischer Militärgrabstein aus Emona).

Kronika slovenskih mest, 1939, Bd. VI, S. 46—48.

Rimski napisi v Mariboru (Römische Inschriften in Marburg a. d. Dr.).

Kronika slovenskih mest, 1939, Bd. VI, S. 73—79.

Ob ustanovitvi „Muzejskega društva za politična okraja Krško in Brežice“ v Krškem (Zur Gründung des „Musealvereins für die politischen Bezirke Gurkfeld und Rann a. d. Sawe“ in Gurkfeld).

Kronika slovenskih mest, 1939, Bd. VI, S. 241—242.

1940

Die römische Wasserleitung von Neviodunum.

Serta Hoffilleriana [= Vjesnik Hrvatskog Arheološkog Društva] (Zeitschrift der Kroat. Archäol. Gesellschaft), 1940, S. 249—256.

Bežigrad v starem veku (Bežigrad im Altertum).

Naš Bežigrad (Unser Bežigrad), Laibach 1940, S. 19—25.

Die Inschriften des Theaters von Stobi.

Wiener Jahreshefte, 1940, Bd. XXXII, Bbl. 5—34.

1941

- Novi napisi s Kranjskega (Neue Inschriften aus Krain).
GMDS, 1941, Bd. XXII, S. 36—43.
- Emona ni bila vojaški tabor? (War Emona kein Militärlager?)
GMDS, 1941, Bd. XXII, S. 55—57.
- Rimski nagrobnik na Ljubljanskem Gradu (Ein römischer Grabstein auf dem Laibacher Schloßberg).
GMDS, 1941, Bd. XXII, S. 133.
- Saxanus Augustus.
Corona de estudios, Madrid 1941, Bd. I, S. 327—334.
- Archäologische Karte von Jugoslawien: Blatt Rogatec (Rohitsch).
Beograd-Zagreb 1939 (ausgegeben 1941).
- Pettau. Ein Führer durch die Stadt und deren Geschichte.
1. Aufl., Pettau 1941, 44 S. 29 Abb., 1 Stadtplan, 2. verbesserte Aufl. 1943,
3. Aufl. 1944.
- Die „Negauer Helme“.
MarbgZtg 1941, Nr. 124 vom 3. Juni und Tagespost, 1941, Nr. 161 vom
12. Juni.
- Pettau im frühen Mittelalter.
MarbgZtg, 1941, Nr. 216, vom 1. September.
- Die Michaelskapelle bei der Stadtpfarrkirche in Pettau.
MarbgZtg, 1941, Nr. 240 vom 25. September.
- 1942**
- Geschichte um eine Garnison, die „nie marschiert“.
MarbgZtg, 1942, Nr. 73/74 vom 14./15. März.
- Von alten Gassen und Plätzen in Pettau.
MarbgZtg, 1942, Nr. 115/116 vom 25. April.
- Aus dem Pettauer Bürgerbuch.
MarbgZtg, 1942, Nr. 253, vom 10. September.
- Pettau — Torhüterin im Südosten.
Tagespost Graz, 1942, vom 13. September.
- Wurmberg in der Türkenzeit. Was uns ein ausführliches Schloß-
inventar aus dem Jahre 1525 berichtet.
MarbgZtg, 1942, vom 28./29. November.
- Eine Fahrt durch die Untersteiermark im Jahre 1497.
MarbgZtg, 1942, vom 24.—27. Dezember.
- Die „Negauer Helme“.
MarbgZtg, 1942, Nr. 365, vom 31. Dezember.
- Der Fundort der sog. Negauer Helme.
Germania, 1942, Bd. 26, S. 55—56.

Stand und Aufgaben der Vor- und Frühgeschichtsforschung in Oberkrain.

Carinthia, Bd. I, 1942, S. 91—104.

Der Harigast-Helm und seine Inschrift.

MarbgZtg, 1942/43 vom 31. Dezember/1. Januar.

1943

Altslawisch oder germanisch?

MarbgZtg, 1943, vom 22. Januar.

Pettau und die Türkengefahr von 1664.

MarbgZtg, 1943, vom 10. und 11. April.

Der Markomannensturm in der Untersteiermark.

MarbgZtg, 1943, vom 24./25./26. April.

Feuersbrünste im alten Pettau.

MarbgZtg, 1943, vom 12./13./14. Juni.

Pettau und sein Stadtrecht.

MarbgZtg, 1943, Nr. 226/227, vom 14./15. August.

Aus der Vor- und Frühgeschichte (von Kreis und Stadt Rann a. d. S.).

MarbgZtg, 1943, vom 17./18. Oktober.

Der Pfisterhof zu Pettau.

MarbgZtg, 1943, vom 27./28. November.

Herrscherbesuche in Pettau. Die Stadt als Eckpfeiler der Landesverteidigung.

MarbgZtg, 1943, Nr. 358/360, vom 24.—26. Dezember.

Aus der Schloßgeschichte [von Wurmberg].

Wurmberg, Marburg a. D. 1943, S. 12—17.

1944

Pettau — die Stadt der tausend Denkmäler. Auf den Wegen der Geschichtsforschung — Das Städtische Museum.

MarbgZtg, 1943/44, vom 31. Dezember/2. Januar.

Die Hochzeit der Jungfer Kordula. Aus dem Vormerkbuch eines Pettauer Schusters.

MarbgZtg, 1944, vom 25./26. März.

Lenzfahrt durchs Dranntal. Aus einem lateinischen Reisetagebuch von 1487.

MarbgZtg, 1944, vom 8./9./10. April.

Land an der Völkerstraße. Die Untersteiermark im Spiegel germanischer Geschichte.

MarbgZtg, 1944, vom 15./16. April und Steirerland, 1944, vom 6. Juli.

Der schiefe Turm von Pettau.

MarbgZtg, 1944, vom 19./20. August.

Der Harigast-Helm, das älteste germanische Sprachdenkmal.

Untersteirischer Kalender, 1944, Jg. III, S. 75—77.

1947

Das Ende der Gottscheer. Die Geschichte einer Kolonisation aus Kärnten und Osttirol.

Die Furche, 1947, vom 10. Mai.

Das Ende der Gottscheer.

Volkszeitung (Klagenfurt), 1947, vom 31. Mai.

Das österreichische Kolonisationswerk in der Batschka.

Die Furche, 1947, vom 20. September.

Vor- und Frühgeschichte des Wildoner Bezirks. Die Römerzeit in der Mittelsteiermark.

Graz 1947, 20 S. (hektographiert).

1948

Eine numismatische Ausstellung in Graz.

Steirerblatt, Graz, 1948, vom 30. Dezember.

1949

Altertumswissenschaft im politischen Raum.

Die Furche, 1949, Nr. 14 vom 2. April.

Auf den Spuren von Flavia Solva.

Grenzbote, Leibnitz 1949, vom 14. April.

Österreichs unbekannteste Römerstadt. Auf den Spuren von Aelium Cetium, dem alten St. Pölten.

Die Furche, 1949, vom 24. September.

Neue Inschriften aus dem norisch-pannonischen Grenzgebiet.

Jahreshefte d. österreichischen archäologischen Instituts, 1949, Bd. XXXVI, Bbl. 41—66.

Der römische Gutshof von Winden am See.

Volk und Heimat, 1949, Jg. 2, Nr. 18, S. 15 ff.

1950

Die Restaurierung des Domes zu St. Pölten.

Steirerblatt, 1950, vom 3. Januar.

Eine römische Weinpresse aus Österreich.

Der Winzer, 1950, 6. Jg. Januar.

Vom Sammeln alter Münzen.

Volk und Heimat, 3. Jg., 1950, Nr. 5, März, S. 5—7.

- Die archäologischen Grabungen bei Parndorf.
Burgenländisches Leben, 1950, September, S. 5 ff.
- Ein römischer Herrensitz im Burgenland.
Die Furche, 1950, vom 11. November.
- Ein römischer Herrensitz im Burgenland [Nachdruck].
Volk und Heimat, 1950, 3. Jg., Nr. 23. Dezember, S. 13 f.
- Vom untersteirischen Deutschtum.
Kulturspiegel Salzburg, 1950, 4. Heft, S. 15 f.
- Ein neues altslawisches Heiligtum?
Carinthia, 1950, 8. Bd. 140, S. 384—389.
- Noricum und Pannonien.
Historia, 1950, Bd. I, S. 436—486.
- 1951**
- Die Ausgrabungen bei Parndorf.
Wiener Universitätszeitung, 1951, vom 1. Januar.
- Weinkrisen im alten Rom.
Volk und Heimat, 1951, 4. Jg., Nr. 4, Februar, S. 5 f.
- Römische Ausgrabungen in St. Pölten.
St. Pöltener Zeitung, 1951, vom 10. Mai.
- Die frühgeschichtlichen Grabhügel im Burgenland.
Volk und Heimat, 1951, 4. Jg., Nr. 13, Juli, S. 2 f.
- Altrömischer Großgrundbesitz im Burgenland.
Volk und Heimat, 1951, 4. Jg., Nr. 19. Oktober, S. 13—15.
- Die römischen Inschriften des Burgenlandes.
BglHbll, 1951, Bd. XIII, S. 1—9.
- Der Mosaikfund vom Heidehof zwischen Parndorf und Bruckneudorf.
BglHbll, 1951, Bd. XIII, S. 49—65.
- Eine Fundnotiz aus Purbach.
BglHbll, 1951, Bd. XIII, S. 209.
- Der römische Grabstein von Neumarkt im Tauchental.
BglHbll, 1951, Bd. XIII, S. 224—229.
- Ausgrabungen in St. Pölten (Cetium).
Unsere Heimat, 1951, Bd. XXII, S. 108—114.
- Eine altsteinzeitliche Jägerstation in den Karawanken.
Der Anblick, 1951/52, 6. Jg. H. 5, S. 118 f.
- St. Pöltens römische Vergangenheit.
Die Stimme Österreichs. Sonderheft St. Pölten, 1951, 5. Jg. S. 5 ff.
- Der römische Gutshof von Winden am See (=Burgenländische Forschungen Band 13).
Eisenstadt 1951, 69 S. mit 24 Abb., 55 Fig. und 8 Anlagen.

Die Grabungen des Österreichischen Archäologischen Instituts bei Parndorf.

PAR, 1951, Jg. I, S. 5—6.

Grabungen in St. Pölten.

PAR, Jg. I, S. 23—24.

Grabungen 1951 bei Parndorf.

PAR, 1951, Jg. I, S. 37—38.

1952

Eine Herbstgrabung in Mörbisch am See.

Volk und Heimat, 1952, 5. Jg., Nr. 1, Januar, S. 7 f.

Zweiter vorläufiger Bericht über die Grabungen nächst dem Heidehof zwischen Parndorf und Bruckneudorf.

BglHbll, 1952, Bd. XIV, S. 97—102.

Anton Krempls Entwurf einer slowenischen Grammatik (1824—1826).

SOF, 1946/52, Bd. XI, S. 303—306.

Ein Münzamulett aus Mörbisch am See.

BglHbll, 1952, Jg. XIV, S. 145—149.

Römische Grabara in Celeia.

Jahreshefte d. österreichischen archäologischen Instituts, 1952, Bd. XXXIX, Bbl. 77—84.

Römersteine in Piber bei Köflach.

Zeitschrift d. historischen Vereins f. Steiermark, 1952, Jg. XLIII, S. 184 bis 186.

Ein römischer Gutshof in Mörbisch am See.

PAR, 1952, Jg. II, S. 1.

Ausgrabungen in Parndorf 1952.

PAR, Jg. II, S. 51—52.

Eine wiedergefundene römische Inschrift aus St. Pölten.

PAR, 1952, Jg. II, S. 53—54.

Eine antike Traisenregulierung.

Mitteilungen des Kulturamtes der Stadt St. Pölten, 1952, Folge 21 und 22.

Neue Pettauer Grabungen.

Neue Chronik zur Geschichte und Volkskunde der innerösterreichischen Alpenländer, 1952, vom 22. Juni.

Das römische Bad bei Parndorf.

Volk und Heimat, 1952, 5. Jg., November, Nr. 22, S. 5 f.

1953

Zur St. Pöltner Neptunsinschrift.

Mitteilungen des Kulturamtes der Stadt St. Pölten, 1953, S. 6—7.

Die neuen jugoslawischen Ausgrabungen am Schloßberg zu Pettau.
Zeitschrift d. historischen Vereins f. Steiermark, 1953, Bd. XLIV, S. 174
bis 178.

Rom und der Südosten im Altertum.
SOF, 1953, Bd. XII, S. 2—20.

Zur St. Pöltner Neptunsinschrift.
PAR, 1953, Jg. III, S. 18.

Grabung Parndorf.
PAR, 1953, Jg. III, S. 37—38.

Fragment eines anthropomorphen Gefäßes aus St. Pölten.
Beiträge zur älteren europäischen Kulturgeschichte, 1953, Bd. II, S. 212
bis 222.

Nikola Vulić (1872—1945).
SOF, 1953, Bd. XII, S. 269 f.

Carl Patsch †.
SodtHbll, 1953, Bd. II, H. 2, S. 42—43.

Luigi Kasimir.
SodtHbll, 1953, Bd. II, H. 4, S. 34—35.

Das Laibacher Deutschtum. Seine Entstehung und Entwicklung.
SodtHbll, 1953, Bd. II, H. 4, S. 3—9.

Margarete Weinhandl, eine untersteirische Dichterin.
SodtHbll, 1953, Bd. II, H. 3, S. 41—42.

1954

Geschichte der Südostdeutschen Volksgruppen (= Der Göttinger Arbeitskreis, Schriftenreihe Nr. 42).
Würzburg 1954, 36 S., 1 Kte.

Bericht über eine Probegrabung in der mittelalterlichen Burganlage von Burg.

K. Ulbrich - A. Ratz, Die Wehranlagen von Burg (= Burgenländische Forschungen 25), Eisenstadt 1954, S. 184—196 (zusammen mit H. Mitschamärheim und A. Ohrenberger).

Zum Geleit [Kurze Geschichte von Graz].

Festschrift zum 100jährigen Bestand der Firmen Josseck u. Oblack und Josseck u. Schmidt, Graz 1954, S. 3—5.

Eine antike Bachregulierung in Cetium (St.Pölten).

Jahreshefte d. österreichischen archäologischen Instituts, 1954, Bd. XLI, Bbl. 89—102.

Altertumswissenschaft im politischen Raum.

OstdtWiss, 1954, Bd. I, S. 211—230.

Die Entwicklung des altserbischen Münzwesens.

SOF, 1954, Bd. XII, S. 22—61.

1955

Grabung 1955 am römischen Gutshof zwischen Parndorf und Bruckneudorf.

PAR, 1955, Jg. V, S. 39—41.

Der Pfisterhof in Pettau.

Zeitschrift d. historischen Vereins f. Steiermark, 1955, Bd. XLVI, S. 191 bis 193.

1956

Die Hauptdaten der [römischen] Kaisergeschichte.

Historia Mundi, 1956, Bd. IV, S. 191—199.

Die Kunst im römischen Kaiserreich.

Historia Mundi, 1956, Bd. IV, S. 361—376.

Die frühmittelalterliche Kirche in Bruckneudorf.

PAR, 1956, Jg. VI, S. 35—36.

Die vorgeschichtlichen Ringwallsysteme in Slowenien.

SOF, 1956, Bd. XV, S. 41—48.

Die heutigen Bevölkerungsverhältnisse im Gottscheer Bezirk.

SodtHbll., 1956, Bd. V, S. 99—100.

1957

Die burgenländischen Kroaten.

SodtVjbl., 1957, Bd. VI, S. 163—166 (unter dem Pseudonym Alois Lahovich).

Zur ätiologischen Deutung römischer Bildwerke.

Festschrift für Sas-Zaloziecky, Graz 1957, S. 158—162.

Römische Grabinschrift aus Murau.

Schild von Stein, 1957, Bd. 7, S. 38—40.

Radoslav Grujić (1878—1955).

SOF, 1957, Bd. XVI, S. 449 f.

1958

Die gegenwärtige Lage des Deutschtums in Jugoslawien.

Der neue Bund, 1958, Jg. 7, S. 13—18.

Vladimir R. Petković (1874—1956).

SOF, 1958, Bd. XVII, S. 243 f.

Germanische Bodenfunde aus dem westlichen Südosten.

Südostdeutsches Archiv, 1958, Bd. I, S. 76—87.

Die geographischen Kenntnisse der Griechen und Römer vom Ostalpengebiet.

OstdtWiss., 1958, Bd. V, S. 89—98.

1959

Stefan Kraft und die Gründung der Deutsch-ungarischen Schulstiftung vom Jahre 1911.

SodtVjbl, 1959, Bd. VIII, S. 185—189.

Die antiken Grundlagen der südosteuropäischen Kulturen.

Völker und Kulturen Südosteuropas, München 1959, S. 1—16.

Die Christianisierung des Donauraumes.

Völker und Kulturen Südosteuropas, München 1959, S. 17—31.

Epigraphisches aus der Steiermark.

Schild von Stein, 1959/60, Bd. 9, S. 43—46.

1960

Das Neuwerbaßer Gymnasium im Rahmen des höheren deutschen Schulwesens im Südosten.

SodtVjbl, 1960, Bd. 9, S. 76—83.

Die Gründung der Deutschen evang. christlichen Kirche A. B. im Königreich Jugoslawien.

OstdtWiss, 1960, Bd. VII, S. 263—285.

Ein neuer Boiergrabstein aus den deserta Boiorum.

Omagiu lui Const. Daicoviciu (Festschrift für Const. Daicoviciu), Bukarest 1960, S. 495—499.

Viktor Hoffiller (1877—1954).

SOF, 1960, Bd. XIX, S. 395.

Das Stadtwappen von Pettau.

Neue Chronik zur Geschichte und Volkskunde der innerösterreichischen Alpenländer, 1960, Nr. 57 vom 12. Oktober (= Eigenbeilage zu Nr. 237 der Südost-Tagespost), S. 2—3.

1961

Die wechselvollen Schicksale Mazedoniens.

SodtVjbl, 1961, Bd. 10, S. 34—38.

1962

Der mittelalterliche sächsische Bergbau auf dem Balkan. Neue Funde und Forschungen.

OstdtWiss, 1962, Bd. IX, S. 131—150.

Mihovil Abramić (1884—1962).

SOF, 1962, Bd. XXI, S. 410—411.

Ejnar Dyggve (1887—1960).

SOF, 1962, Bd. XXI, S. 411.

1963

Die Erforschung des altserbischen Münzwesens.

Numismatische Literatur Osteuropas und des Balkans, 1963, Bd. 2, S. 58 bis 81.

Vor vierzig Jahren. Die Gründung des „Evangelischen Kirchendistrikts A. B. im Königreich SHS“.

Bote der lutherischen und reformierten Glaubensgenossen aus Jugoslawien, 1963, Jg. 1, Folge Ostern.

Was hat uns Primus Truber heute zu sagen? (= Südostdeutsches Kulturwerk, Kleine Südostreihe, Heft 4).

München 1963.

C. Mitarbeit an Sammelwerken

1. Realencyklopädie der klassischen Altertumswissenschaft

Artikel:	Oneum	Prista
Aquae S...	Ortopla	Pristis
Aurelius Augustus	Philippos (Bischof v. Stobi)	Promona
canaliclarius	Piretis	Proteras
codicarii	ad Pirum summas Alpes	Psykterios
Dalmatia (als spätantike	Poetovio	Pteron
Provinz)	Pompei Praesidium	ad publicanos
Dea Coryphea	Pons Servili	Publisca
P. Dasumius Rusticus	Pons Tiluri	Pucinum
C. Euf (?) Synforianus	Pons Ulcae	Puciolis
Flavius Aper	Populos	Pullaria
T. Iunius D. f. Montanus	Praesidium	Pultovia
Lamad ...	Praevalitana	Pydaras
Municipium (Ort in	Praetoria Augusta	Pylon
Moesia Sup.)	Praetorium	Pyraei
Municipium Latobiorum	Praetorium (Dacia)	Pyrissaioi
Nauportus	Praetorium (Dalmatien)	Pyrogeri
Neviodunum	Praetorium Latobiorum	Pyrri
ad Nonum (Moesia Sup.)	Praisidion	Quadrata
ad Nonum (Pann. Sup.)	Praknos	Quadratis
Novae (Pann. Inf.)	Praktis	Quadrato
Novae (Moesia Sup.)	Πρασιὰς λιμνή	Quadriburgium
ad Novas (zwei Art.)	Prassoiboi	Quarqueni
Novicianum	Prastillos	Ad Quartodecimum
Ocra (Stadt)	Praxilos	Quesium
Ocra (Alpenübergang)	Precalis	scrutator
ad Octavum	Precona	Stobi
Oineus	Predavenses	Thana
Ὀλοσί	Primaula	Ucasus
Onagrinum	Primus (Bischof)	Ὀυινουδρία

Verzeichnis der Arbeiten von Balduin Saria

Οὐισόντιον	Urisium	Vegium
το Οὔκου	Urpanus	Vellanis
Οὐλίβουλα	Ursaria	Vemania
Οὐλκαῖα ἔλη	Uscana	Vendenis
Ulcinium	Uscudama	Verea
Ulcirus mons	Οὐσδικησιχή	Vero . . . rtitianus vicus
Ulcisia castra	Utsurgae	Vettii
Ulmetum	Utum	Vetus Salina
Ulmus	Utus	Vicanovo
Ulpianum	Valina	Vicianum
Ultinsium vicus	Vallae	Viminacium
Ulucitra	Vallis Cariniana	Vinceia
Ululeus	Vannia	Vindenae
Una	Vannianum regnum	Vindomiola
Uperaci	Varciani	Viva aqua
Urbas	Vardaei	Volcera
Οὐβρίανα	Variana	Voleuci[o]nis vicus
Οὐδδαοὺς	Varis	Volustana
Οὐσιανά	Varvaria	
Urgum	Vascum	

2. Narodna Enciklopedija SHS

Artikel:	kovnice novca	para
artiluk	krajcar	perpera
aspra	kruna	pijaster
banovac	libertina	potura
bradan	lira	protestantske crkve
cekin	litra	rajniš
cvancik	Luczenbacher	rušpa
dinar	Marija Tereziski talir	rublja
dukat	marjaš	solad
falsifikovanje novaca	matapan	starine u SHS
filer	Mazin	Stobi
folar	minca	Stockert
forint	muzeji	škuda
franak	Napoléon d'or	šljivak
frizaški pfenizi	novac	talir
funta	novac s krmačom	unča
groš	numizmatika jugoslovenska	vinar
kopejka	numizmatičke zbirke	vižlin

3. Enciclopedia dell'arte antica, classica e orientale

Rom 1959—63.

Artikel: Brigantium (II, 170—172), Emona (III, 329—331), Neviodunum (V, 434—435).

4. Lexikon Minerva, Zagreb (Agram) 1936

Verschiedene, heute im einzelnen nicht mehr feststellbare Artikel.

5. Die Religion in Geschichte und Gegenwart

2. Auflage, Bd. V, 443—445.

Artikel „Serbien“.

6. Geschichte in Gestalten, Frankfurt 1963, 4 Bde.

(= Fischer Bücherei, Lexikon 37—40)

Artikel: Alexander I, Dimitrijević-Apis, Karadjordje, Obrenović (Michael), Obrenović (Miloš), Pašić, Peter I., Radić, Sava, Stefan Dušan, Strossmayer.

7. Evangelisches Kirchenlexikon, Göttingen 1962

Bd. III, in Artikel Reformation die Abt. C: „Die Reformation der Südslawen“.

D. Besprechungen in folgenden Zeitschriften

Anzeiger für die Altertumswissenschaft

Burgenländische Heimatblätter

Byzantion

Čas

Časopis za zgodovino in narodopisje

Deutsche Literaturzeitung

Etnolog

Germania

Glasnik Muzejskoga društva za Slovenijo

Glasnik Skopskog Naučnog društva

Gnomon

Gymnasium

Hamburger Beiträge zur Numismatik

Historische Zeitschrift

Jugoslovenski Istoriski Časopis

Klio

Ljubljanki Zvon

Mitteilungen der Numismatischen Gesellschaft Wien

Neues Leben

Oriente Europeo

Ostdeutscher Literaturanzeiger

Starinar

Südostdeutsches Archiv

Südost-Forschungen

Südostdeutsche Heimatblätter (jetzt: Südostdeutsche Vierteljahresblätter)

Zbornik za umetnostno zgodovino

Zeitschrift des historischen Vereins für Steiermark